Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inſertionsgebühr für den Raum einer ſechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenſtraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Poſt-Anſtalten Beſtellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erſcheint.

Nr. 98. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigſter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 27. Februar 1875.**

Deutſchland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

20. Sitzung des Abgeordnetenhauſes (vom 26. Februar.)

12 Uhr. Am Miniſtertiſche Dr. Falk und Dr. Achenbach mit mehreren Commiſſarien.

Der Präſident theilt dem Hauſe mit, daß er auf Grund der günſtigen Reſultate im Reichstage für das Abgeordnetenhaus eine Commiſſion berufen hat, die für die Vervollſtändigung der Bibliothek ſorgen und für ihre Benutzung ein Reglement entwerfen ſoll; ſie beſteht aus den Abgeordneten Mommſen als Vorſitzenden, Dr. Lieber als Schriftführer, Dunker, Dr. Kapp, Kanngießer, Naſſe, Dr. Roepell und Dr. Virchow.

Das Haus tritt ſodann in die Berathung des Etats der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauweſen ein.

Bei Capitel 65 (Miniſterium) erklärt der Handelsminiſter auf einige Bemerkungen des Abg. Dohrn: Die vielen Bauten der letzten Jahre haben allerdings zu einer coloſſalen Ueberhäufung mit Geſchäften bei der Bauverwaltung geführt, ſo daß man ſich in einzelnen Fällen der Hilfe von Privaten bedient hat, und Projecte auszuarbeiten und zu revidiren. Ich finde aber darin gar keinen Grund zu einem Vorwurf. Warum ſollte man nicht ausgezeichnete Kräfte benutzen, beſonders bei ſchwierigen Bauten, die nicht alle Tage durch die Hände der Beamten gehen. Wenn der Vorredner meinte, die Centralinſtanz ſolle einzelne Geſchäfte an die unteren Beamten abgeben und die letzteren ſelbſtſtändiger machen, ſo iſt es mein lebhafteſter Wunſch, in dieſer Beziehung eine Vereinfachung eintreten zu laſſen. Allein wenn er ſeine Wünſche lediglich an den Handelsminiſter richtet, ſo wendet er ſich nicht ganz an die richtige Adreſſe. Er kennt ja die Beſtimmungen für die Controle der Oberrechnungskammer in Bezug auf die Feſtſtellung von Projecten und Koſtenanſchlägen. Ich bin in der Correſpondenz begriffen, um eine Vereinfachung dieſer Vorſchriften herbeizuführen. Was die Klagen über die Stellung der Bauführer betrifft, ſo meine ich, daß dieſelben nach der Ablegung ihres Examens eine ziemlich freie Bewegung haben, aber doch nicht ſo frei, daß der Staat ſie nicht zu ſeinen Bauten zeitweilig heranziehen ſollte; ihre Bezahlung iſt allerdings nur ſehr mäßig; allein die Juriſten, die nach der Meinung des Vorredners eine ſo bevorzugte Stellung einnehmen, ſtehen ſich doch in dieſer Beziehung auch nicht beſſer. Was die Prüfung anbetrifft, ſo habe ich die Abſicht, eine Conferenz von Sachverſtändigen zu berufen, die über eine Abänderung der Prüfungsordnung für Baubeamte Vorſchläge machen ſoll.

Abg. Duncker tadelt die Thätigkeit der Bauverwaltung hinſichtlich der Feſtſtellung des Bebauungsplanes, bei der ſie viel zu ſehr ins Detail geht, während es genügen würde die großen Verbindungslinien vom Centrum der Stadt aus im Intereſſe des Verkehrs feſtzuſtellen und das dazwiſchen liegende Terrain der Privatſpeculation zu überlaſſen, welche um die Grundſtücke zur Bebauung benutzen zu können, ſelbſt Straßen anlegen würde. Wird aber die Straße ſchon vorher beſtimmt, ſo betrachtet ſich jeder Grundeigenthümer als geborner Straßenanwohner und ſtellt an die Commune die weitgehendſten Anſprüche. Beſonders zu tadeln iſt die Rückſichtsloſigkeit, mit welcher die Bauverwaltung innerhalb der Stadt vorgeht. Wenn ſich die Nothwendigkeit einer baulichen Veränderung an öffentlichen Gebäuden im Centrum Berlins herausſtellt, ſo ſollte man nicht nur auf das augenblickliche, ſondern auf die großen Verkehrsbedürfniſſe der Zukunft Rückſicht nehmen. In Berlin ſind die Hauptſtraßenzüge für den Verkehr von Weſten nach Oſten die Leipziger-, die Jägerſtraße und die Linden; aber alle dieſe Straßen ſind nach Oſten hin, nach der Altſtadt zu, dem großen Verkehr nicht zugänglich und verlaufen in ganz enge Gaſſen. Man ſollte einer Regulirung dieſer Verkehrsſtraßen nicht dadurch Hinderniſſe in den Weg legen, daß man ihnen neue öffentliche Gebäude entgegenſtellt, wie dies z. B. mit dem neuen Münzgebäude geſchehen iſt. Beſonders aber ſollte ſich die Regierung hüten, fiskaliſche Grundſtücke lediglich im finanziellen Intereſſe aus der Hand zu geben, wie dies mehrfach in der allerneuſten Zeit der Fall war. Redner beklagt die Vernachläſſigung der öffentlichen Waſſerläufe, die für eine Großſtadt eine natürliche Ventilation bilden und zugleich eine wichtige Verkehrsſtraße darſtellen. Von den beiden Spreearmen iſt nur der eine ſchiffbar, der andere durch die Mühlenanlagen, die man in unverantwortlicher Weiſe in die Hände eines Privatſpeculanten hat übergehen laſſen, abgeſperrt; die Uferſtraßen hören an dieſer Stelle plötzlich auf.

Es iſt der Staatsregierung der ſchwere Vorwurf zu machen, daß ſie es zu dieſer Entwickelung der Verhältniſſe mit offenen Augen hat kommen laſſen. War ein Bebauungsplan vorhanden, ſo wurde doch in manchen Fällen in ganz ungerechtfertigter Weiſe davon abgewichen; beſonders übte der frühere Handelsminiſter den Eiſenbahnen gegenüber eine ſehr weitgehende Connivenz. An der Stelle zwiſchen Moabit und dem Königsplatze, wo am beſten ein Stadttheil Platz gehabt hätte, der die Verbindung zwiſchen Moabit und Berlin herſtellte, hat die Lehrter Bahn ihren Güterbahnhof angelegt, der nun, ſtatt eine Verbindung zu ermöglichen, eine förmliche und faſt unüberwindliche Kluft bildet. Ebenſo iſt die auf dem Terrain vor dem Halleſchen und Potsdamer Thor projektirte Ringſtraße dadurch unmöglich gemacht, daß die neuen Bahnhöfe dazwiſchen geſchoben wurden. Beſonders aber warnt der Redner davor, daß die Erholungsplätze der Berliner, beſonders der Grunewald, nicht zum Gegenſtande von Geldſpeculationen gemacht würden, weil dieſe ferner liegenden Luſtwälder, wenn auch nicht im nächſten Jahrzehnt, doch im nächſten Jahrhundert die alleinigen Erholungsplätze der Hauptſtadt ſein würden. Redner ſpricht ſchließlich die Hoffnung aus, daß die Selbſtverwaltung in dieſer Beziehung günſtigere Erfolge aufzuweiſen haben werde.

Handelsminiſter Dr. Achenbach: Ich kann mich nicht mit alledem identificiren, was der Vorredner ſoeben berührt hat; das Meiſte davon liegt ſehr weit in der Vergangenheit zurück, und es iſt auffallend, daß der Redner erſt in dieſem Moment dieſen Rückblick in die Vergangenheit hält, aber bei keiner der früheren Berathungen ſeine Angriffe vorgebracht hat. Ich kann alſo dieſen Angriffen ruhig entgegenſehen; die Geſichtspunkte, von denen er aus[illegible] ſcheinen mir aber auch nicht überall zutreffend zu ſein. Der Be[illegible]gsplan wird vom Polizeipräſidium unter Zuſtimmung und Anhörung [illegible] Magiſtrats ausgearbeitet; die Bauverwaltung hat lediglich eine negative Thätigkeit dabei. Uebrigens ſoll der Bebauungsplan nur andeuten, auf welchen Stellen nicht gebaut werden ſoll und ſind daher Modificationen des Planes nicht ſo etwas Ungeheuerliches. Wenn der Vorredner dem Staate die Aufgabe aufbürden wollte die Durchlegung großer Straßen in Berlin zu bewirken und ſo gewiſſe Grundſtücke von der Bebauung auszuſchließen, ſo würden daraus verſchiedentliche Entſchädigungsanſprüche entſtehen, der Staat müßte Ankäufe machen, kurz die finanzielle Belaſtung ließe ſich gar nicht überſehen. Jedenfalls, glaube ich, würde das Abgeordnetenhaus der Regierung auf dies Gebiet nicht folgen. Das von dem Vorredner beabſichtigte Vorgehen würde ſtark an den Präfecten Haußmann erinnern. Und wo bleibt denn die Stadt bei allen dieſen Fragen? Sollte ſie nicht betheiligt ſein bei allen ſolchen Anlagen, von denen ihre Salubrität und Proſperität abhängt? Wenn die Stadt Berlin jetzt die Canaliſation durchführt, ſo thut ſie nur etwas, was ſie ſchon längſt hätte thun müſſen.

Ich appellire auch an die Selbſtverwaltung und meine, daß gerade die ſtädtiſche Selbſtverwaltung zur Abhilfe dieſer Uebelſtände zu hervorragender Thätigkeit berufen wäre. Ich muß allerdings Manches beklagen, was früher geſchehen iſt. Es wäre mir auch lieber geweſen, den Park neben dem Handelsminiſterium, an deſſen Stelle jetzt die Voßſtraße erbaut wird, erhalten zu ſehen. Aber in dieſem Punkte, wie in manchen anderen, weiß ich nicht, ob ich nicht ebenſo gehandelt haben würde, wie meine Vorgänger; denn die Verhältniſſe ſind häufig mächtiger wie die Menſchen. Ich begrüße die Selbſtverwaltung und hoffe, daß ſie Gutes und Tüchtiges leiſten werde; ich hoffe auch, daß ſie den Rathſchlägen des Vorredners folgen, die materiellen Intereſſen nicht zu ſehr vorwalten laſſen und auch der Verbeſſerung der Waſſerſtraßen ihre Aufmerkſamkeit zuwenden wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Hammacher monirt die Langſamkeit und Umſtändlichkeit, mit der die von den Provinzialbaubehörden aufgeſtellten Baupläne und Koſtenanſchläge fiscaliſcher Neubauten an der Centralſtelle geprüft werden. Die Neubauten werden dadurch oft ganz unverantwortlich verzögert. Man möge die vorhandenen techniſchen Kräfte an der Centralſtelle verſtärken, vor Allem aber den Provinzialbaubehörden ein wenig mehr Vertrauen ſchenken und davon Abſtand nehmen, ihre eingeſendeten Pläne einer allzu ſcrupulöſen Reviſion zu unterziehen, die zuweilen geradezu die Verballhornung eines an ſich guten Planes zur Folge hat.

Die Poſitionen dieſes Capitels werden genehmigt.

Zu Capitel 6 (Bauverwaltung, Beſoldung der Bezirks- und Diſtrictsbeamten) bemerkt als Referent der Budgetcommiſſion: Abg. Rickert: In Titel 2 dieſes Capitels werden drei Baumeiſterſtellen bei den Regierungen zu Potsdam, Poſen und Oppeln neu verlangt. In der Commiſſion wurde der Antrag geſtellt, dieſe Neuforderungen abzulehnen mit Rückſicht auf das Dotationsgeſetz, wodurch in Folge der Abgabe der Staatschauſſeen eine erhebliche Verringerung von Beamtenkräften eintreten müßte. Die Regierung erklärte, daß jedenfalls die Chauſſeen noch bis zum Jahre 1878 vom Staate unterhalten werden und bis zu dieſer Zeit dürfe das dringende Bedürfniß der einzelnen Landestheile nicht unberückſichtigt bleiben. Die Nachfrage nach tüchtigen Baubeamten ſei andererſeits gegenwärtig eine ſo große, daß ein proviſoriſches Engagement nicht möglich ſei. Die Commiſſion verwarf hierauf den Ablehnungsantrag und empfiehlt die Annahme dieſer Poſition.

Dieſelbe wird genehmigt, — Ferner bemerkt zu Titel 13 („Zur Unterhaltung der Wege und Brücken in den Landſtraßen, ſowie des Straßenpflaſters von Berlin")

Abg. Rickert: Es handelt ſich hier um eine Neuforderung von 521,000 Mark für die Verbeſſerung des Straßenpflaſters von Berlin. Es wird wohl von uns Allen zugeſtanden werden, daß der Zuſtand des Berliner Pflaſters in der That ein miſerabler iſt. Die Regierung theilte uns in der Commiſſion bei dieſer Gelegenheit mit, daß der Vertrag wegen Uebergabe des Straßen-Eigenthums an die Commune Berlin vorausſichtlich noch in dieſem Jahre perfect werden und alsdann ſofort dem Landtage vorgelegt werden wird.

Der Titel wird genehmigt.

Zu Titel 15 („Zu Stromregulirungen und Vorarbeiten für Waſſerbau-Anlagen") erwidert der Handelsminiſter auf eine die Rheincorrection betreffende Bemerkung des Abg. Schulz (Biedenkopf): Die Frage iſt neuerdings durch den naſſauiſchen Communal-Landtag angeregt worden, der die Staatsregierung aufforderte, die Verbeſſerung der Rheinſchifffahrt wieder aufzunehmen. Die Sache iſt indeſſen außerordentlich koſtſpielig. Es würde allein eine Summe von 2,280,000 Thlr. nothwendig ſein, um nur einigermaßen die Correction zur Durchführung zu bringen. Man kann daher in dieſer Frage einen definitiven Beſchluß nicht ſo ſchnell faſſen, zumal der Eiſenbahnverkehr auf der Naſſauiſchen Bahn gegenwärtig ein außerordentlich geringer iſt. Das Project iſt indeſſen keineswegs aufgegeben und die Verhandlungen werden fortgeſetzt.

Abg. Jüttner ſpricht ſeine Verwunderung darüber aus, daß zur Oderregulirung im diesjährigen Etat eine bedeutend geringere Summe angeſetzt ſei, als in den beiden Vorjahren. In Folge der Trockenheit im vorigen Jahre hat die Verſandung der Oder erheblich zugenommen und die Schiffer, die ſo ſehr hierunter zu leiden haben, werden den diesjährigen Minderaufwand für dieſen Zweck unbegreiflich finden. Mindeſtens wäre eine beſſere und durchgreifendere Baggerung der Oder für dieſes Jahr dringend zu empfehlen.

Regierungs-Commiſſar Geh. Rath Stüwe: Die Minderforderung in dieſem Jahre gründet ſich auf einen Bericht des Chefs der Oderregulirungs-Baucommiſſion. Die Regulirung kann eben nur nach Maßgabe der möglichen Beſchaffung von Material und Arbeitskräften fortgeführt werden. Was den letztgeäußerten Wunſch betrifft, ſo ſind bereits mehrere neue Dampfbagger angeſchafft, um an ſolchen Stellen nachzuhelfen, wo die Regulirung zu wünſchen übrig läßt.

Abg. Schröder (Lippſtadt): Der Zweck der Stromregulirungen war bisher ausſchließlich die Förderung des inneren Verkehrs. Neben dieſem iſt aber gegenwärtig vor Allem die Frage in's Auge zu faſſen, wie am raſcheſten und beſten durch die Stromregulirung die Exportfähigkeit der bei uns vorhandenen Rohmaterialien in's Ausland zu ermöglichen iſt. Sie wiſſen, daß wir im Jahre 1873 die erſchreckende Unterbilanz von 583 Millionen Thaler gehabt haben, d. h. wir haben für dieſe Summe weniger Waaren in's Ausland bringen können, als wir vom Ausland bezogen. Pro 1874 iſt ebenfalls eine ſehr große Unterbilanz conſtatirt und keine Ausſicht, dieſelbe pro 1875 zu löſen oder auch nur irgendwie erheblich zu vermindern. Nun müſſen wir zugeben, daß eine Ausgleichung durch fabricirte Waaren bedeutend ſchwieriger iſt als die Ausgleichung durch Rohproducte. Für dieſe aber kommt hier in ganz hervorragender Weiſe das oberſchleſiſche Kohlenrevier in Betracht, welches in einer Breite und Mächtigkeit gelagert iſt, daß es ſelbſt bei der denkbar größten und intenſivſten Förderung für Jahrhunderte ausreicht. Dazu kommt, daß wir in Oberſchleſien keine ſchlagenden Wetter kennen und bis jetzt noch einen außerordentlich guten Arbeiterſtand beſitzen, was Sie u. A. daraus erſehen können, daß die Socialdemokratie trotz aller Anſtrengungen ihrer Führer unter denſelben auch nicht den geringſten Anhang hat finden können. Die Tonne Kohlen koſtet an Ort und Stelle, wo ſie gefördert wird, 6—8 Silbergroſchen, mit der Eiſenbahnfracht bis Stettin aber 1 Thlr. 5 Sgr. Trotzdem ſie bis Berlin auf 1 Thlr. zu ſtehen kommt, concurrirt ſie hier bereits bedeutend mit der engliſchen Kohle. Wenn die Oderregulirung ganz durchgeführt würde, ſo daß die Kohle ohne Schwierigkeit bis zur Oſtſee geführt werden könnte, ſo könnten wir allein hierdurch unſere Unterbilanz gegen das Ausland um circa 500 Millionen Mark verringern. Von dieſem Geſichtspunkt des internationalen Verkehrs kann aber die Sache nur dann voll und ganz zum Austrag gebracht werden, wenn wir von Coſel aus, von wo ſchon ein Seitencanal an das Bergwerksrevier herangeht, ein Canal-Project mindeſtens bis Breslau ausführen.

Abg. v. Kardorff kann den Ausführungen des Vorredners nur vollſtändig beipflichten. Dieſe geringen Einzelaufwände für die Oderregulirung iſt rein ins Waſſer geworfen. Der Bau des genannten Kanals iſt der hier allein einzuſchlagende Weg, der Abhilfe ſchaffen kann. Nach Einführung der neuen Reformgeſetze wird hoffentlich die Provinzialvertretung die Sache mit aller Energie in die Hand nehmen.

Regierungscommiſſar Geh.-Rath Stüwe: Die Regulirung eines Stromes iſt nicht lediglich im Intereſſe der Schifffahrt, ſondern vor Allem deßhalb nothwendig, weil ein Culturſtaat verwilderte Ströme überhaupt nicht dulden darf. Die Frage der Oderregulirung hat bei der Regierung ſtets die eingehendſte Berückſichtigung gefunden und wird die Regierung ihr ferner je nach Maßgabe der vorhandenen Mittel alle Sorgfalt widmen. Der Kanalbau, der überhaupt in Deutſchland mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, iſt in Oberſchleſien, wo ſich die Widerſtände des Klima's und des Terrains häufen, beſonders ſchwierig, dazu kommt der Koſtenpunkt. In Frankreich, welches bereits ſeit einem halben Jahrhundert ein ausgebautes Kanalnetz beſitzt, hat man allein zur Renovirung deſſelben eines Koſtenaufwandes von 220 Millionen Fr. bedurft. Es erſcheint gerathen, zunächſt die Erfahrungen, die wir bei weniger ſchwierigen Kanalbauten machen, abzuwarten, ehe wir mit dem hier gewünſchten Bau vorgehen.

Nachdem hierauf noch der Abg. Kantack die Frage der Warthe-Regulirung zur Sprache gebracht und ihre endliche Durchführung für das nächſte Jahr dem Miniſter dringend empfohlen, wird Titel 15 ſowie die übrigen Poſitionen dieſes Kapitels vom Hauſe genehmigt.

Bei Kapitel 69 (Handel- und Gewerbe-Verwaltung) macht Abg. Schmidt (Stettin) auf die Angriffe gegen das Eigenthum aufmerkſam, welche ſeit Jahren auf den öffentlichen Waſſerſtraßen vorkommen. Obwohl die Empfänger der Ladungen ein großes Intereſſe zeigen, Diebſtähle zu ermitteln und auch zu verhüten, ſo reicht ihre Thätigkeit doch nicht aus. Der Diebſtahl iſt auf den Strömen oft förmlich organiſirt und man giebt ſich von gewiſſen Schiffsgefäßen zur Nachtzeit Signale, um Helfershelfer herbeizurufen. In einer großen Seeſtadt wurde gerichtlich ermittelt, daß in einem Jahre über 5000 Centner Eiſen — geſtohlenes Gut — in die Hände von Hehlern gekommen ſind. Eine beſſere Organiſation der Strompolizei iſt deshalb dringend geboten.

Der Handelsminiſter: Es ſchweben jetzt Verhandlungen zwiſchen den verſchiedenen Reſſorts, um die Hafenpolizei beſſer zu organiſiren. Die Reorganiſation wird aber ſehr erhebliche Koſten erfordern.

Abg. Dohrn bittet den Miniſter auf eine Gehaltsverbeſſerung der Lootſen ſein Augenmerk zu richten, die zu unſern ſchlechteſt beſoldeten Beamten gehören; nachdem der Herr Finanzminiſter den Förſtern, welche ähnlich ſituirt ſeien, eine Zulage in Ausſicht geſtellt, erſcheine dies nicht unbillig. Speciell dem Wohlwollen des Herrn Miniſters empfehle er noch die nicht feſt angeſtellten Lootſen von der Station des Ruden an.

Abg. Rickert: Ueber die Frage wegen beſſerer Beſoldung der Lootſen wird ſchon ſeit drei Jahren in der Budgetcommiſſion verhandelt. In der That ſind die Lootſen bei der allgemeinen Gehaltsaufbeſſerung zu kurz gekommen, obwohl ſie einen ſehr ſchweren Dienſt haben und insbeſondere viel an Kleidung verbrauchen. Vor etwa zwei Jahren ſchon hat übrigens ein Vertreter der Regierung in der Budgetcommiſſion die Zuſicherung ertheilt, daß eine Verbeſſerung der Gehälter eintreten werde.

Dem Handelsminiſter iſt von einer ſolchen Zuſicherung nichts bekannt. Bei verſchiedenen Beamtenkategorien ſeines Reſſorts ſind aber Gehaltserhöhungen ſchon eingetreten und werden künftig noch in erhöhtem Grade eintreten.

Abg. Kalle wünſcht, daß man für die Fabrikinſpectionen in Berlin, Arnsberg, Düſſeldorf, Aachen und für Sachſen und Schleſien nicht Verwaltungsbeamte, ſondern rein techniſche Beamte wähle.

Der Handelsminiſter: Bezüglich der Stellung der Fabrikinſpectoren ſind von der Reichsregierung ſchon Erörterungen gepflogen, beſtimmte Entſchließungen aber noch nicht gefaßt. Meine Auffaſſung iſt die, daß die Fabrikinſpectionen nicht auf die Ueberwachung der jugendlichen Arbeiter zu beſchränken ſein werden. Deshalb wird für dieſelben auch eine beſſere Vorbildung nöthig ſein. Die Frage aber, inwieweit man ihnen eine ſelbſtſtändige Stellung einzuräumen habe, iſt ſehr ſchwierig. Keineswegs wird es zweckmäßig ſein, ein neues Beamtenheer dadurch zu ſchaffen, daß man auch in kleinen Bezirken Fabrik-Inſpectoren anſtelle; dort wird man vielmehr die vorhandenen techniſchen Beamten mit der Wahrnehmung der Inſpection zu betrauen haben.

An dieſer Stelle wird die Etatsberathung wiederum durch eine Beſchwerde über die Temperatur im Saale unterbrochen: wie geſtern Berger über große Hitze, ſo beklagt ſich heute Windthorſt (Meppen) über einen unerträglich kalten Zug, der befürchten läßt, daß alle Welt erkältet nach Hauſe geht, und das Aufſuchen von Schutzmitteln gegen dieſe doppelten Mordverſuche dringend erheiſcht. (Heiterkeit.) Graf Bethuſy-Huc ſtimmt dieſer Beſchwerde nicht nur bei, ſondern begründet ſie durch die ſtatiſtiſche Mittheilung, daß zur Zeit von ſeinen politiſchen Freunden nicht weniger als ſieben in Folge von Erkältungen im Saal erkrankt ſind. Dagegen verſichert Berger, daß er ſich heute ganz behaglich fühlt, worauf dem Präſidenten nichts übrig bleibt, als die Herſtellung einer gleichmäßigen Temperatur für Alle zu verſprechen, nachdem die geſtrige Klage über Hitze die Veranlaſſung geworden zu ſein ſcheint, daß man in dem Beſtreben, kühlere Luft zuzuführen, des Guten etwas zu viel gethan hat. Das Haus kehrt von dieſem Excurs über die klimatiſchen Bedingungen, unter denen es ſeine Verhandlungen zu führen hat, zu dem Gegenſtande derſelben zurück.

Bei dem Capitel „Techniſche Lehranſtalten" ſprach Abg. Oſtendorff den Wunſch nach einer Vermehrung der Lehrgegenſtände an den höheren techniſchen Lehranſtalten aus. In Zürich und in Wien wird beiſpielsweiſe neben den eigentlich techniſchen Fächern noch deutſche Sprache, Geſchichte, Aeſthetik, National-Oeconomie, in Darmſtadt und Karlsruhe wenigſtens ein Theil dieſer Disciplinen vorgetragen, auf den preußiſchen Lehranſtalten nichts von alledem. Die Provinzialgewerbeſchulen leiden an der ſchon neulich bei den landwirthſchaftlichen Mittelſchulen gerügten Zerſplitterung des Lehrplanes, ihr Curſus iſt zu lang, das Maß der allgemeinen Bildung, die dort gelehrt wird, zu gering. Die Reorganiſation dieſer Anſtalten wird indeſſen nach der Reorganiſation der Verwaltung von ſelbſt eine Nothwendigkeit werden, weshalb heute von dahin gehenden Anträgen abgeſehen werden kann.

Das in Rede ſtehende Kapitel, ſo wie die übrigen des Ordinariums werden hierauf bewilligt.

Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben dieſes Etats waren der Budget-Commiſſion überwieſen worden; dieſelbe empfiehlt faſt ausnahmslos die Bewilligung. Ihr Referent Abgeordneter Rickert führt aus, die Commiſſion habe im Einverſtändniß mit der Regierung davon abgeſehen, erheblichere neue Canalbauten zu bewilligen. Die Erfahrungen mit den vorhandenen und im Bau befindlichen Canälen ſeien vielmehr erſt abzuwarten. Zu den letzteren gehört auch die Canaliſirung der unteren Brahe, für die 400,000 Mk. als erſte Rate gefordert werden. Die Ausführung der dazu gehörigen Hafenanlage iſt einer Actiengeſellſchaft überlaſſen. Es ſoll mit der Canaliſirung erſt begonnen werden, wenn die gleichzeitige Ausführung beider Projecte geſichert iſt. Abgeordneter Plath macht die Mittheilung, daß ſich die Actiengeſellſchaft bereits conſtituirt habe und ins Handelsregiſter eingetragen worden ſei. — Abg. Löwe möchte die Auffaſſung der Regierung nicht dahin verſtanden haben, daß die Canalbauten für immer als abgeſchloſſen zu betrachten ſeien. Der Handelsminiſter erklärt, daß dies auch keineswegs ſeine Stellung zur Canalfrage ſei. Mit Unrecht habe man ihn in öffentlichen Blättern als einen Gegner des Rhein-Weſer-Canals bezeichnet. Er habe dem Project nur noch keine Unterſtützung leihen können, da er erſt jetzt die Vorarbeiten erhalten ſolle. Abg. Hammacher meint, die Befürchtungen Löwe's ſeien bei der abſprechenden Beurtheilung des Regierungs-Commiſſars berechtigt geweſen. Der Handelsminiſter erklärte, daß dieſe ſich nur auf die Canaliſirung der Oder bezogen habe.

Abgeordneter Braun (Waldenburg) ſprach den Wunſch nach der Aufhebung der Ufer-, Ward- und Hegungsordnung für Schleſien und die Grafſchaft Glatz aus und erwartete eine dahin gehende Vorlage noch in dieſer Seſſion. Auch wünſchte er eine Förderung der den Bau eines Winterhafens in Breslau betreffenden Verhandlung. — Der Handelsminiſter erwiderte, daß wegen eines Erſatzes für die gegenwärtige Ufer-, Ward- und Hegungsordnung mit dem ſchleſiſchen Provinziallandtage verhandelt werden ſolle. Daß dieſe Verhandlungen ſo ſchnell zum Abſchluß kommen würden, um eine Vorlage noch in dieſer Seſſion zu ermöglichen, ſei allerdings nicht wahrſcheinlich. In Betreff des Winterhafens in Breslau iſt der Oberpräſident von Schleſien aufgefordert worden, ſich mit den übrigen Intereſſenten wegen der Auswahl eines geeigneten Platzes zu verſtändigen. Das Entgegenkommen der Stadt und der Kaufmannſchaft iſt dabei weſentlich. Heute wartet ſtets der eine darauf, daß der andere beginnen werde.

Die Titel 1—34 des Extraordinariums werden bewilligt, worauf ſich das Haus gegen 4½ Uhr bis Montag 11 Uhr vertagt. (Erſte Berathung des Entwurfs, betreffend die Abtretung der Preußiſchen Bank; Fortſetzung der Berathung des Handels-Etats).

Berlin, 26. Februar. [Amtliches.] Se. Majeſtät der König hat dem Bezirkspräſidenten Freiherrn von der Heydt zu Colmar den Rothen Adler-Orden dritter Klaſſe mit der Schleife verliehen.

Se. Majeſtät der Kaiſer und König hat dem Rechnungs-Rath Zumbrunn beim General-Poſtamt den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath dem Geheimen expedirenden Secretär Schulze beim General-Poſtamt, ſowie den Ober-Poſtcommiſſarien Schaßler in Berlin, Borndrück in Köln a. Rh., Görki in Breslau und Herrmann in Berlin den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen. Dem Vice-Conſul Feigel bei dem Kaiſerlichen General-Conſulate in Newyork iſt auf Grund des § 20 des Geſetzes vom 8. November 1867 die allgemeine Ermächtigung zur Abhörung von Zeugen und Abnahme von Eiden ertheilt worden.

Se. Majeſtät der König hat dem praktiſchen Arzt Dr. Tuchen in Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen; und dem Regierungs-Secretär Karl Friedrich Wieneke in Minden den Charakter Kanzleirath beigelegt.

Dem Herrn G. Hambruch zu Berlin iſt unter dem 22. Februar d. J. ein Patent auf eine Combination der Siede- und Feuerröhren an Dampfkeſſeln auf drei Jahre, ertheilt worden. — Dem Ingenieur und Privatbaumeiſter Paul Schönlau zu Lage in Lippe-Detmold iſt unter dem 22. Febr. 1875 ein Patent auf ein Sandfilter an abeſſiniſchen Brunnen auf drei Jahre ertheilt worden.

Das dem Ingenieur G. Scherenberg in Marxen bei Winſen a. L. unter dem 26. Januar 1874 ertheilte Patent auf einen Apparat zur Erdförderung iſt aufgehoben.

Zu Kreisrichtern ſind ernannt: der Gerichts-Aſſeſſor Feye bei dem Kreisgericht in Greifenhagen, mit der Function als Gerichts-Commiſſarius in Fiddichow; der Gerichts-Aſſeſſor Krahmer bei dem Kreisgericht in Anklam, mit

der Function als Gerichts-Commiſſarius in Uſedom; der Gerichts-Aſſeſſor Neumann bei dem Kreisgericht in Neuſtettin; der Gerichts-Aſſeſſor Weidermann bei dem Kreisgericht in Burg; der Gerichts-Aſſeſſor Trautmann bei dem Kreisgericht in Calbe a. d. S., mit der Funktion als Gerichts-Commiſſarius in Staßfurth.

Die Geneſung Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs iſt ſo weit vorgeſchritten, daß ſie Allerhöchſtdenſelben die Theilnahme an der geſtrigen muſikaliſchen Soirée im Kaiſerlichen Palais geſtattete.

Berlin, 26. Februar. [Se. Majeſtät der Kaiſer und König] empfingen heute um $10^1/_2$ Uhr den Polizei-Präſidenten von Madai und gewährten um 1 Uhr einer Deputation des Berliner Vereins der deutſchen Kunſtgenoſſenſchaft eine Audienz. Dieſelbe übergab durch ihren Sprecher A. von Werner eine Petition, betreffend den Bau eines proviſoriſchen Kunſtausſtellungsgebäudes für Berlin. Um $1^1/_4$ Uhr hatte der frühere landwirthſchaftliche Miniſter Wirkliche Geheime Rath Graf Königsmarck die Ehre des Empfanges, und gleich darauf empfingen Se. Majeſtät den Landgrafen und Prinzen Carl von Heſſen-Philippsthal. Um 2 Uhr hielt der Miniſter des Königlichen Hauſes, Freiherr von Schleinitz, Vortrag und Nachmittags $4^1/_2$ Uhr nahmen Se. Majeſtät die Meldung des Premier-Lieutenants v. Alers vom Naſſauiſchen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27, des militäriſchen Begleiters des Prinzen Carl von Heſſen-Philippsthal entgegen.

[Ihre Majeſtät die Kaiſerin-Königin] beſuchte heute die Kaiſerin-Auguſta-Stiftung in Charlottenburg.

[Se. Kaiſerliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] empfing geſtern Vormittags den zum Miniſter-Reſidenten für Marocco ernannten General-Conſul Weber, ſowie den Wirklichen Geheimen Rath und Staatsminiſter a. D. Grafen von Königsmarck.

Abends $9^1/_2$ Uhr beſuchte Höchſtderſelbe mit Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Kronprinzeſſin die Soirée bei Ihren Majeſtäten. (R.-A.)

Berlin, 26. Febr. [Aus der Provinzialordnungs-Commiſſion. — Ausdehnung der Selbſtverwaltungs-Geſetze auf die weſtlichen Provinzen. — Abgeordneter Lasker. — Das Domſtift von Brandenburg.] Die geſtrige Sitzung der Provinzial-Ordnungs-Commiſſion bot keine hervorragenden Momente dar. Die Debatte bewegte ſich größtentheils um den § 134, welcher verlangt, daß die Umbildung, beziehungsweiſe Aufhebung der communalſtändiſchen Verbände und ihrer Organe durch beſondere Geſetze erfolgt. Bis dahin ſollen die bisherigen communalſtändiſchen Einrichtungen in Wirkſamkeit bleiben, und die Mitglieder der Communallandtage und der von denſelben gewählten Commiſſionen hätten ihre Functionen fortzuſetzen. Bemerkenswerth erſchien es, daß die Freiconſervativen ſich gegen die Umbildung der communalſtändiſchen Verbände erklärten und die Streichung jener Beſtimmung verlangten. Die Regierungscommiſſare beſtritten die Zuläſſigkeit dieſes Antrages, weil die Rechtsverhältniſſe dadurch verſchoben und Laſten auferlegt würden, die zu tragen Niemand zugemuthet werden dürfte. Die Majorität der Commiſſion pflichtete dieſer Auffaſſung bei, wenn auch eine erhebliche Minderheit ſich gegen den § 134 erklärte. Für die zweite Leſung wird ein Abänderungsantrag eingebracht, von dem ſich die Minorität verſpricht, die auseinandergehenden Meinungen zu vereinigen. Das Princip der Aufhebung der betreffenden Verbände ſoll gewahrt werden und die Auseinanderſetzung mit den neuen Provinzialverbänden vorbehalten bleiben. — Innerhalb der liberalen Fractionen der liberalen Parteien kommt man auf die Frage zurück, ob die Ausdehnungen der Selbſtverwaltungsgeſetze auf die weſtlichen Provinzen definitiv für dieſe Seſſion in's Waſſer fallen ſoll. Die Antwort lautet dahin, daß die Würde des Hauſes und die Forderungen der weſtlichen Provinzen gebieteriſch eine Löſung verlangen, die mit den wohlverſtandenen Intereſſen der Regierung und der allerdings karg zugemeſſenen Berathungszeit der Volksvertretung Hand in Hand geht. Die liberale Preſſe hat bereits Gelegenheit gefunden, ſich gegen die officiöſe Auffaſſung zu kehren, als ob die liberalen Parteien darauf verzichtet hätten, mit dem Virchow'ſchen Antrage ein praktiſches Reſultat zu erzielen, weil es ihnen blos darum zu thun geweſen, eine Demonſtration zu machen. Dieſes Dementi der liberalen Preſſe hat vielleicht für eine kurze Zeit ausgereicht, die Gemüther in den weſtlichen Provinzen zu beruhigen. Man erwartete dort, wie rheiniſchen und weſtfäliſchen Abgeordneten geſchrieben wird, die Durchführung eines Votums, welches mit einer erdrückenden Mehrheit des Abgeordnetenhauſes gefaßt wurde und die Nationalliberalen, die Fortſchrittspartei, das Centrum und die Conſervativen unter einem Hute vereinigte. Jetzt ſei es die Aufgabe der liberalen Parteien, die Staatsregierung zu veranlaſſen, zum Virchow'ſchen Antrage Stellung zu nehmen und ſei es durch eine Interpellation, oder in anderer parlamentariſcher Form auf die Lebensfrage der weſtlichen Provinzen zurückzukommen. Es iſt anzunehmen, daß von einer oder der anderen Fraction des Hauſes die Initiative ergriffen wird, um die Angelegenheit in Fluß zu bringen. Die Vertreter der weſtlichen Provinzen haben die Verpflichtung, das Wort wahr zu machen, daß die Regierung und die Volksvertretung nicht aus Furcht vor den Ultramontanen den weſtlichen Provinzen die Selbſtverwaltungsgeſetze vorenthalten. — Die Nachrichten über den Geſundheitszuſtand des Abgeordneten Lasker lauten heute beunruhigend. Der Kranke brachte die Nacht ſchlaflos zu und heute Vormittag machte ſich eine Steigerung des Fiebers geltend, während eine Abnahme des Kräftezuſtandes eintrat. Indeſſen geben die Aerzte die Hoffnung nicht auf, bald eine günſtige Kriſis eintreten zu ſehen. — Der Abg. Schumann, Vertreter von Brandenburg, hat in Betreff des dortigen Domſtifts einen Antrag eingebracht, der erſtens verlangt, daß die Präbenden des Stifts nicht mehr an einzelne Perſonen verliehen werden, zweitens daß das Vermögen des Domſtifts Brandenburg der evangeliſchen Kirche in der Provinz Brandenburg überwieſen werde. Die Einkünfte des Domcapitels ſind nicht gering (ca. 75,000 Thaler jährlich) und es iſt die höchſte Zeit, daß einmal dem ſchreienden Mißbrauch ein Ende gemacht werde, wonach ſolche kirchliche Gelder zu Sinecuren verwandt werden. Zumal iſt in der jetzigen Zeit der kirchlichen Neubildung, in welcher der Staat größere Aufwendungen für Kirchenzwecke machen muß, es nothwendiger als je, die geringen Ueberreſte alten Kirchenguts ihrer richtigen Beſtimmung zu überweiſen, damit die Staatskaſſe entlaſtet wird.

[Preß-Proceß.] Vor der ſiebenten Deputation des Criminalgerichts hatten ſich am Montag fünf Zeitungs-Redacteure auf einmal wegen Beleidigung des zeitigen Gouverneurs von Berlin, General von Stülpnagel, zu verantworten. Angeklagt waren die Redacteure der „Voſſiſchen Zeitung“ Dr. Kletke, des „Berliner Tageblattes“ Menger, der „Berliner Preſſe“ Dr. Jacobi, des „Boten vom Geſundbrunnen“ Schmeling und des „Ult“ Haber. Die erſtgenannten vier Blätter brachten in den erſten Tagen des vorigen Monats einen dem Stuttgarter „Beobachter“ nachgedruckten Artikel unter der Ueberſchrift „Durchgebrannt“, Inhalts deſſen Herr v. Stülpnagel während ſeines Aufenthalts in Stuttgart als Commandeur des 13. Armeecorps ſich geweigert haben ſollte, die ihm vorgelegte Faſſion zur Einſchätzung ſeines Dienſt- und Capital-Einkommens auszufüllen und auf dieſe Weiſe die Steuer hinterzogen zu haben. Einige Tage darauf brachten die gedachten Zeitungen eine dem „Würtembergiſchen Staatsanzeiger“ entlehnte Berichtigung, nach welcher Herr v. Stülpnagel allerdings ſeine Faſſion abgegeben und 1884 Gulden Steuern bezahlt hätte. Herr v. Stülpnagel begnügte ſich aber mit dieſem Widerruf nicht, beantragte vielmehr die Beſtrafung der Redacteure der vier politiſchen Blätter, ſowie des Redacteur des „Ult“, welcher eine ſatyriſche Ballade auf den „Durchgebrannten“ veröffentlicht hatte. — Dr. Kletke behauptete, der fragliche Artikel ſei ihm vorgelegt worden, er habe ihn ausdrücklich beanſtandet, und wenn er dennoch veröffentlicht wurde, ſo könne dies nur die Folge eines Verſehens ſein. Im Uebrigen beſtritt Dr. Kletke den beleidigenden Charakter des Artikels, da Herr v. Stülpnagel im guten Recht zu handeln glaubte, als er die nochmalige Abgabe der Faſſion verweigerte. — Menger behauptete, von dem Artikel vor der Veröffentlichung keine Kenntniß gehabt zu haben, und beſtritt gleichfalls die beleidigende Tendenz. — Dr. Jacobi bekannte ſich der Beleidigung ſchuldig, die er in dem Ausdruck „Durchgegangen“ erblickte und bedauerte deſſen Uebernahme. — Schmeling beſtritt ſeinerſeits wieder die Beleidigung und Haber erachtete ſein Gedicht für ſo harmlos, daß ſich Niemand dadurch verletzt fühlen könne. — Zur Unterſtützung der Anklage producirte der Staatsanwalt Schütz eine amtliche Auskunft des Haupt-Cameralamtes zu Stuttgart, welche beſcheinigt, daß General v. Stülpnagel für die Steuerperiode von 1872/73 ſowie von 1873/74 eine Faſſion über ſein Dienſteinkommen abgab und darnach die Steuern bezahlte, über ſein Capital-Einkommen die Faſſion pro 1872/73 ebenfalls abgab, dieſelbe pro 1873/74 aber verweigerte und in Folge deſſen auch nicht beſteuert werden konnte, weil die Faſſion die einzige Grundlage für die Einſchätzung ſei. Für die erſten beiden Steuermonate 1873/74 habe der General die Steuer angeboten, dieſelbe konnte jedoch aus den oben mitgetheilten Gründen nicht angenommen werden. — Der Staatsanwalt erachtete durch dieſe Auskunft den Beweis für die Unrichtigkeit der in dem Artikel behaupteten Thatſachen erbracht, da General v. Stülpnagel nur die wiederholte Abgabe der Faſſion über ſein unverändert gebliebenes Privatvermögen verweigerte und ſich dabei, wenn auch irrthümlich, auf die preußiſchen Geſetze ſtützte. Ohne ſein Verſchulden ſei er dadurch ca. 370 Mark Steuern ſchuldig geblieben. Durch die Behauptung, der General ſei mit der Steuer „durchgebrannt“ und habe dem Steuerboten ſogar den üblichen Mahnſechſer vorenthalten, werde Herr v. Stülpnagel in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt, als ein habſüchtiger Menſch hingeſtellt, was bei der hohen Stellung deſſelben um ſo ſtraffälliger ſei. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der erſten vier Angeklagten eine Geldbuße von 360 Mark event. 2 Monate Gefängniß, gegen Haber die Hälfte dieſer Buße. — Der Vertheidiger des Angeklagten Dr. Kletke, Rechtsanwalt Makower, beſtritt die beleidigende Tendenz, wenn man von Jemand behaupte, er wolle keine Steuern bezahlen, namentlich wenn derſelbe ſich dabei auf den Rechtsſtandpunkt ſtelle. Höchſtens könne in dem Artikel ein Vorwurf gegen die Stuttgarter Steuerbehörde gefunden werden. Darin, daß Herr v. Stülpnagel dem Steuerboten den Mahnſechſer verweigerte, liege eben ſo wenig etwas Beleidigendes, um ſo weniger, als der Weigerung ein Douceur von einem Thaler folgte. Und ſchließlich könne der Ausdruck „durchgebrannt“ nur für denjenigen beleidigend ſein, der ſich einer Verpflichtung böswillig entziehe. — Der Vertheidiger des Dr. Jacobi, Rechtsanwalt Holthoff, fand dagegen in dem Ausdruck „durchgebrannt“ eine Beleidigung, ſagte pater peccavi und bat um milde Beſtrafung ſeines Clienten. — Der Gerichtshof erachtete denn auch nur den einen Ausdruck des Artikels „durchgebrannt“ für beleidigend, denn wenn Herr v. Stülpnagel auch nicht böswillig ſich ſeiner Steuerpflicht in Stuttgart entzogen, ſo ſei er doch factiſch in ſeiner gegenwärtigen Stellung der Gewalt der Stuttgarter Steuerbehörde entrückt und mit dem Ausdruck „durchgebrannt“ werde ihm daher der Vorwurf der Schmutzigkeit, der Ungerechtigkeit und des Geizes gemacht. Das Urtheil lautete gegen Dr. Kletke, Menger, Schmeling und Haber auf je 150 Mark Geldbuße event. 25 Tage Gefängniß, gegen Dr. Jacobi in Anbetracht des Geſtändniſſes deſſelben auf 120 Mark Geldbuße event. 20 Tage Gefängniß, ferner auf Unbrauchbarmachung des Artikels in den vorfindlichen Exemplaren und Publicationsbefugniß des Urtelstenors für den beleidigten General.

Düſſeldorf, 25. Februar. [In der Disciplinar-Unterſuchungsſache] wider einen Communalbeamten, welcher Mitglied des Mainzer Katholikenvereins iſt und weder aus demſelben austreten noch ſein Gemeinde-Amt niederlegen wollte, hat das Königliche Staats-Miniſterium als Berufungsinſtanz den Beſchluß der Königlichen Regierung, wodurch derſelbe ſeines Amtes im Disciplinarverfahren entlaſſen worden, beſtätigt. Das Urtheil des Staatsminiſteriums ſchließt nach einer Zuſammenſtellung rein ſachlicher Gründe mit folgendem bemerkenswerthen Reſumé:

„Abgeſehen von den vorſtehend entwickelten Geſichtspunkten kommt im vorliegenden Falle ferner in Betracht, daß die Mitgliedſchaft des Angeſchuldigten bei dem Mainzer Katholikenverein wohl geeignet erſcheint, die unparteiiſche Handhabung ſeiner amtlichen Obliegenheiten bei der etwaigen Ueberwachung von öffentlichen Verſammlungen ꝛc. in Zweifel zu ſtellen, und daß endlich der Angeſchuldigte den Austritt aus dem Verein, trotzdem die Regierung zu N. die Beamten vor dem Eintritt in denſelben gewarnt hatte, und trotz der ausdrücklichen Aufforderung Seitens des Kreis-Landraths verweigert hat. Unter dieſen Umſtänden würde von einer einfachen Ordnungsſtrafe überhaupt kein Erfolg zu erwarten ſein, und iſt daher, da die Strafverſetzung nicht anwendbar iſt, die erkannte Strafe der Amtsentſetzung für gerechtfertigt zu erachten.“

Köln, 25. Februar. [Dementi.] Die „K. V.-Z.“ erklärt: Durch zahlreiche Blätter läuft die Notiz, auch die „Kölniſche Volks-Zeitung“ ſei wegen Mittheilung der päpſtlichen Encyclica vom 5. Februar mit Beſchlag belegt worden. Dieſe Angabe iſt irrig. Mit Rückſicht auf das in Sachen der Weihnachts-Allocution von 1872 ergangene freiſprechende Erkenntniß des hieſigen kgl. Landgerichts war eine ſolche Maßregel auch gar nicht zu erwarten.

Fulda, 25. Febr. [Pfarrer Helferich.] Die „H. M. Z.“ ſchreibt: Dem Vernehmen hieſiger Blätter nach iſt der auf Grund der Maigeſetze des deutſchen Reiches verwieſene Pfarrer C. Helferich von Dipperz nach Amerika ausgewandert. Es kann indeß dieſe Nachricht auch von ultramontaner Seite nur in Umlauf geſetzt worden ſein, um über den wahren Aufenthalt des Herrn Helferich zu täuſchen.

Aus Baden, 25. Februar. [Biſchof Kübel.] Die „Konſt. Ztg.“ ſchreibt: „In grellem Gegenſatze zu der gegen die Altkatholiken gepredigten Strenge ſteht das Verfahren der Freiburger Curie gegenüber einzelnen Geiſtlichen, von denen ſie fürchten, daß dieſelben ſich dem Altkatholicismus zuwenden könnten. Als Beleg hierfür theilt das genannte Blatt das folgende Beiſpiel mit, das ſich in der Nähe des Unterſees zugetragen: Vor einiger Zeit war Pfarrer A. vor den Biſchof Lothar v. Kübel citirt, da man in Erfahrung gebracht hatte, daß er in Zürich die Annahme einer altkatholiſchen Seeſorgerſtelle zugeſagt hatte. Als A. ihm erklärte, daß er niemals an die Unfehlbarkeit glauben würde, erwiderte ihm v. Kübel: „Das wird Ihnen den Hals nicht brechen, halten Sie ſich nur ruhig und ſprechen Sie wenigſtens nicht gegen uns.“ Die Geiſtlichen, ſo meint die „K. Z.“, brauchen alſo nach dieſem Ausſpruch nicht an die Unfehlbarkeit zu glauben und die wenigſten glauben wirklich an dieſe unfaßbare Lehre; ſie müſſen nur dergleichen thun oder wenigſtens den Mund halten, wenn der Biſchof in ſeinen Hirtenbriefen den Laien die Unfehlbarkeit zum Glauben vorſtellt!

Italien.

Rom, 18. Febr. [Ueber die Enthüllungen der „Epoca“] wird der „K. Z.“ von hier folgendes geſchrieben: Den Enthüllungen der Epoca hat in ganz Italien eine merkwürdige Theilnahmloſigkeit geantwortet. Nur einige von den Blättern der Oppoſition haben durch Erwähnung oder durch Abdruck von der Sache Notiz genommen; für die bei Weitem größere Zahl war ſie nicht vorhanden, beſonders für die Blätter miniſterieller Färbung. Nicht als ob dazu Bedenken an der Authenticität dieſer Schriftſtücke veranläßt hätten — es „paßte“ ihnen aus anderweitigen Gründen nicht, ſich mit der Sache zu befaſſen, und daher ſehen wir ſie in genaueſter Fühlung, wie einer gegebenen Parole folgend, die Finger davon entfernt halten. Wie ich ſchon bei der erſten Veröffentlichung derſelben in Ihrem Blatte geſagt, richtet ihre Pointe ſich weit mehr gegen die italieniſche „Actionspartei“ und die italieniſche Regierung der damaligen Zeit, als gegen die preußiſche. Das ſpiegelt ſich auch in der bisherigen Geſchichte der Veröffentlichungen ſelbſt ab. Während die italieniſche Preſſe im Großen und Ganzen ein tiefes Schweigen beobachtete, kam in der deutſchen Preſſe bereits am 6. Februar ein entſchiedenes Dementi der betreffenden Schriftſtücke zu Tage. Es iſt nicht zu leugnen, daß dieſes Dementi, welches ſich durch ſein Erſcheinen in der „Norddeutſchen Allgemeinen Zeitung“ als ein officiöſes kennzeichnete, übereilt und verfrüht war. Die betreffenden Nummern der „Epoca“ waren noch nicht in Berlin angelangt, ſondern im beſten Falle erſt unterwegs; man hatte von dem Erſcheinen ſelbſt erſt eine telegraphiſche Anzeige, wie wir ſie etwa ſpäter in der „Independance Belge“ wiedergefunden haben: die „Epoca“ veröffentliche „eine Correſpondenz zwiſchen Mazzine und Bismarck den Krieg von 1870 betreffend“. Zwei ungenaue Angaben, die allerdings mit Recht dementirt werden konnten — aber ohne den wirklich veröffentlichten Dingen zu nahe zu treten. Mittlerweile wurde in Deutſchland der Wortlaut der Publikationen bekannt. Die Thatſache, daß Ihr Blatt, indem es ſich das Urtheil über die beiden Schriftſtücke angeblich deutſchen Urſprunges vorbehielt, ſich im Allgemeinen der Authenticität günſtig ausſprach, ſcheint das flotte Weiterdementiren ins Stocken gebracht zu haben. Nach und nach brachten auch nicht wenig andere deutſche Blätter die Schriftſtücke. Wie es nun hier in Italien geht — erſt von dem Augenblick an, wo die auswärtige Preſſe ſich mit dem Gegenſtande beſchäftigte, gewann er auch für einen Theil der hieſigen ein größeres Intereſſe, und ſo iſt denn z. B. eines der hauptſtädtiſchen (nach dem ihm freilich wohl nicht bewußten Vorgange einer großen Berliner Zeitung) darauf gerathen, die „Epoca“-Enthüllungen mit dem jüngſt erſchienen Gramont'ſchen Elaborate in Verbindung zu bringen — ein geiſtreicher Verſuch, welcher abſolut fehlſchlägt. Um jeden Zweifel daran zu beſeitigen, daß diejenigen Schriftſtücke, welche mit Mazzinis Namen unterzeichnet ſind, auch in der That von ihm herrühren, hat der Director der „Epoca“, Herr Babbani, ſich bereit erklärt, die Schriftſtücke, deren Originale ſich in ſeinem Beſitze befinden, zur Unterſuchung vorzulegen, und hat, wie er in der heutigen Nummer des Blattes hervorhob, bereits vor drei Tagen durch Vermittelung der deutſchen Geſandtſchaft in Rom an den Fürſten Bismarck die Mittheilung ergehen laſſen, er könne nach Belieben die betreffenden Schriftſtücke auf ihre Echtheit hin unterſuchen laſſen“. Dieſem Vorgehen der Redaction ſcheint die Vermuthung zu Grunde zu liegen, daß die Mazziniſchen Schreiben event. gar nicht bis in das Auswärtige Amt in Berlin gelangt, ſondern in den Acten der preußiſchen Geſandtſchaft in Florenz ſtecken geblieben ſeien. Damit würde freilich die materielle Authenticität der angeblichen „Note des Auswärtigen Amtes“ an Mazzini ganz in ſich zuſammenfallen. Um nun bei dem eventuellen Falle dieſer „Note“ eine andere an deren Stelle zu ſetzen, veröffentlicht die „Epoca“ heute ein Schriftſtück, deſſen Urſprung unbeſtimmt bleibt. Es iſt dies ein politiſcher Aufſatz mit der Ueberſchrift „Deutſchland als Italiens natürlicher Bundes-Genoſſe“ und wird, bezeichnet als „Antwort auf eine Phraſe in Mazzini's Brief vom 28. November 1867“. Dieſe Phraſe kann keine andere ſein, als der Satz, welcher von dem „herzlichen Einvernehmen“ zwiſchen den beiden Ländern handelt. Der Aufſatz entwickelt eine Anzahl von Ideen über das Verhältniß derſelben zu einander und über die Vortheile eines engen Zuſammenhaltens, welche in Folge der Ereigniſſe der letzten Jahre zum Theile ſchon Gemeingut der Anſchauungen beider Nationen geworden ſeien. Die ganze Angelegenheit der Epoca-Enthüllungen hat dann zu guter Letzt noch einen heiteren Schluß bekommen, und zwar durch eines der hieſigen clericalen Blätter, die mit ihrer hirnverbrannten Politik nur zu oft einen komiſchen Eindruck hervorbringen. Dieſes Mal iſt es die „Voce della Verità“. Sie wittert allen Ernſtes die engſten Beziehungen zwiſchen jenen Enthüllungen, dem Viglianiſchen kirchenpolitiſchen Rundſchreiben und — der Rede Garibaldi's an die Arbeitervereine im Theater Corea. Sie meint dabei ihre Leſer würden „il tratto d'unione“ den rothen Faden ſchon von ſelbſt herausfinden. Für diejenigen aber, welche nicht ſo feinfühlig ſind, ſagt ſie es gerade heraus: kein Anderer als Bismarck iſt es, welcher Vigliani's Feder geführt, und kein Anderer als er iſt es, welcher Garibaldi nach Rom gerufen und ihm die Rede dictirt und ſein ganzes Verhalten vorgeſchrieben hat, welches heuchleriſche Mäßigung zur Schau trägt; ja, er leitet alle ſeine Schritte — auch zum König hin. „Warum“, ſo fragt ſich dann das Blatt ſelbſt, „iſt denn nun Herr v. Keudell nicht unter denen, welche ſich beeilen, dem Helden der beiden Welten die Hand zu drücken? Sollte er dazu zu ſtolz ſein — während man doch erzählt, daß vor einigen Wochen Einer aus dem Palazzo Caffarelli es nicht verſchmäht habe, aus bloßem „Touriſten“-Eifer die Inſel Caprera zu beſuchen.“ Man weiß in der That auf dieſe geheimnißvollen Andeutungen keine Antwort als die alte: Paula, du raſeſt — die große Kunſt macht dich raſend! Vergeblich haben wir auch dem „Touriſten“ nachgefragt. Es kann damit kein Anderer als ein harmloſer Kanzliſt gemeint ſein, der vor einigen Wochen Urlaub genommen hatte, um einige Zeit außerhalb Roms zuzubringen, zwar nicht als Touriſt, ſondern als Reconvalescent, zwar nicht auf Caprera, ſondern in Sorrento, zwar nicht ſo lange Garibaldi noch auf ſeiner Inſel, ſondern nachdem er ſchon eine Woche lang in Rom war.

Rom, 19. Febr. [Unterſuchung.] Vorgeſtern wurden hier 8 bis 10 Individuen verhaftet, auf denen ſchwere Indicien der Mitſchuld an der Ermordung des Redacteurs Raphael Sonzogno haften. Ueber dieſe Angelegenheit ſchreibt die „Italie“: „Wir nähern uns einer Löſung in der Geſchichte Sonzogno. Das, was wir ſagen können, iſt, daß die Unterſuchung ſchon einen wichtigen Schritt vorwärts gemacht zu haben ſcheint. Es ſcheint faſt (indeſſen machen wir aufmerkſam darauf, daß unſere Nachrichten nicht officiel ſind), als ob der Carbonarismus uns Aufklärung verſchaffen ſollte. Wer hätte das geglaubt? Dem Anſcheine nach ſoll ſich 1870 in Traſtevera eine Secte der Carbonari conſtituirt haben; der Dolch des Forzza iſt ein Carbonari-Dolch und die auf der Klinge deſſelben eingravirten Zeichen ſollen Carbonari-Zeichen ſein. Die zwei FF (in den Berichten der „Capitale“ waren die FF nicht erwähnt, und da der Dolch in dieſer Redaction gefunden war, ſo ſollte man doch meinen, dieſer Bericht ſei wahr), bedeuteten: die Fratelli Fanno, d. h. die Brüder, handeln. Ferner ſcheine es, daß nach dem Gebrauche des Carbonarismus Waffen dieſer Art ſich in der Hand des Oberhauptes der Secte befinden, welches, wie wir glauben, das höchſte Licht (luce suprema) heißt und welches den Dolch jenem der Brüder übergiebt, der beſtimmt iſt, den Stoß zu führen .... Dies erklärt uns aber noch nicht das Motiv, warum Sonzogno erdolcht wurde, denn er ſoll weder dem Carbonarismus, noch einer andern Secte angehört haben.“ — Wenn auch der Gemordete keiner Secte angehörte, ſo gehörte aber vielleicht eine Perſon den Carbonaris an, die ihn tödtlich haßte. Die Brüder des Gemordeten glauben, Mitſchuldige des Mordes an ihrem Bruder zu kennen.

Amerika.

Newyork, 13. Febr. [Aus dem Congreſſe.] Während das Repräſentantenhaus im nächſten Congreß eine demokratiſche Mehrheit von 70 bis 80 Stimmen haben wird, ſich mithin von der ihm eben angethanen Knebelung der Oppoſition ſchnell genug wird erholen können, behält — ſo ſchreibt man der „K. Z.“ — der Senat bekanntlich auch nach dem 4. März noch eine republikaniſche Stimmenmehrheit. Indeſſen erſcheint auch dieſe Majorität durch die ſo eben in 25 Staaten abgehaltenen Neuwahlen von Bundes-Senatoren ſo weſentlich vermindert, daß auch im Senat von einer republikaniſchen Despotie wie bisher kaum mehr die Rede wird ſein können. Während das Verhältniß im 43. Congreß das von 50 Regierungsleuten

gegen 23 Mitglieder der Oppoſition war, werden demnächſt 41 Republikaner und 33 Oppoſitionsleute im höchſten Rath der Nation ſitzen. Leider wird unter den letzteren — wie auch an dieſer Stelle bereits erwähnt worden — der beſte, bewährteſte und anerkannteſte Kämpfer, Carl Schurz, fortan fehlen. Seine Nichtwiederwahl — da bekanntlich nicht das Volk, ſondern die Staatslegislaturen die Bundes-Senatoren wählen, und da die miſſouriſche Legislatur bei den vorigen Herbſtwahlen zu nahezu drei Vierteln der äußerſten Demokratie anheimgefallen war, war dieſelbe bereits im vorigen Herbſt entſchieden! — ſeine Nichtwiederwahl iſt für die Nation das bedeutendſte Ereigniß der ganzen diesjährigen Senatorenwahl geweſen. Es iſt mehr über dieſe Nichtwahl geſprochen und geſchrieben worden als — die Erwählung Andrew Johnſon's in Tenneſſee ausgenommen — über die ſämmtlichen übrigen Wahlen und der ſcheidende deutſche Senator verläßt das Capitol unter lauteren Zurufen aus allen Theilen des ungeheuren Landes, als ſie den 25 Neu- und Wiedergewählten, die zu gleicher Zeit in die Senatshalle einziehen, zuſammen zum Willkommen entgegentönen. Vor allen Dingen hat die Preſſe in der geſammten Union, ohne Unterſchied der Sprache und der Partei, gewetteifert, den Talenten und dem Charakter des deutſchen Staatsmannes und Redners gerecht zu werden, der ſeit Sumner's Tod unbeſtritten als erſte Größe unter den „amerikaniſchen Peers" anerkannt war und welcher durch die Kurzſichtigkeit und den Undank eines extremen Flügels jener erhabenen Körperſchaft in dem Augenblick entzogen wird, da ſie ſeiner am wenigſten entrathen kann. Es iſt ein wunderbares Zuſammentreffen, daß Carl Schurz den Senat in demſelben Augenblick verläßt, da Andrew Johnſon ihn betritt, Andrew Johnſon — der Nachfolger Lincoln's, der Zufalls-Präſident, der erſte Präſident der Vereinigten Staaten, der eine Anklage durch die Volksvertretung auf ſein Haupt beſchwor. Wer hätte, als er 1869 das Weiße Haus verließ, gedacht, daß man ſein Geſicht je wieder im öffentlichen high life ſehen würde? Nun ſchickt ihn ſein Staat Tenneſſee in den Senat — und mehr als das: das ganze Land und die ganze Preſſe erinnern ſich eben ſo plötzlich wie nahezu ausnahmslos, welch ein energiſcher, bedeutender, weit über das Wirrſal ſeiner Präſidentenzeit hinausſehender Mann dieſer naſviller Schneider eigentlich geweſen iſt, und wie viel des Guten man ſich von ſeiner Energie, Bedeutung und Vorausſicht gerade jetzt im Senat verſehen kann! Das ſind Wandlungen, wie ſie ſelbſt in dieſem Lande überraſchen, wo nicht erſchrecken müßten, wenn nicht ſechs Jahre Grant'ſcher Präſidentſchaft und unbeſchränkter republikaniſcher Herrſchaft hinreichend wären, um ſie und noch viel mehr als ſie zu erklären.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 27. Februar. [Bier-Conſum.] Die Biererzeugung in der Stadt Breslau ſelbſt hat im abgelaufenen Jahre einen, wenn auch nicht gerade bedeutenden Rückſchlag erfahren, da, aus den an die Stadt-Haupt-Kaſſe abgeführten Geldbeträgen zu ſchließen circa 4600 Ctr. Malz weniger als im Vorjahre zur Bierbrauerei verwendet worden ſind. — Rechnet man, daß aus einem Centner Malz durchſchnittlich (Bairiſch-, Doppel- und einfach Bier zuſammengerechnet) 2 Hektoliter Bier gebraut werden, ſo ſind im Jahre 1873: 321,900 Hektoliter Bier erzeugt worden. — Inländiſches, auswärts erzeugtes Bier iſt in Breslau eingegangen im Jahre 1873: 54,200 Hekoliter und im Jahre 1874: 55,100 Hektoliter, gegen das Vorjahr alſo mehr 900 Hektoliter, am Meiſten aber hat, ſo weit ſich dies hat ermitteln laſſen die Einfuhr echt baieriſcher Biere aus Baiern und Sachſen zugenommen, den während dieſe im Jahre 1873 nur 6400 Hectoliter betrug, iſt dieſelbe in 1874 auf 7900 Hectoliter geſtiegen. — Stellt man die obigen Summen zuſammen, ſo ergiebt ſich für Breslau im Jahre 1873 ein Bierconſum von 382,500 Hectoliter und im Jahre 1874 ein ſolcher von 375,700 Hectoliter; derſelbe hat mithin gegen das Vorjahr abgenommen um 6800 Hectoliter oder 680,000 Liter oder 1,360,000 Kuffen. — Immerhin repräſentiren 375,700 Hectoliter aber noch 75,140,000 Kuffen, ſo daß bei 208,000 Einwohner pro Kopf der Bevölkerung noch ein Conſum von ca. 360 Seidel, alſo ohngefähr täglich 1 Seidel trifft.

= **Breslau**, 26. Februar. [Gabelsberger Stenographen-Verein.] Der Vorſitzende Rector Heidler eröffnete die ſehr zahlreich beſuchte Monatsſchlußverſammlung mit der Beſprechung innerer Vereinsangelegenheiten, aus welcher nur die Mittheilung hervorzuheben iſt, daß in nächſter Zeit wieder ein Preiswettſchreiben vom Verein abgehalten werden würde. Hieran ſchloß ſich die Aufnahme neuer Mitglieder, ſowohl hieſiger und auswärtiger, als auch außerordentlicher. Alsdann referirten mehrere Herren aus ſtenographiſchen Zeitſchriften, welche auch dieſes Mal ſehr viel intereſſantes, meiſtens über die einzuführende Poſtſtenographie boten. Schließlich ſei noch bemerkt, daß zu dem von Herrn Heidler eröffneten Lehrcurſus in der Gabelsbergerſchen Stenographie ſich ſo viel Theilnehmer gemeldet haben (circa 90), daß das Vereinslocal dieſe große Anzahl nicht faſſen konnte und eine Theilung in 2 Curſe ſtattfinden mußte und die Leitung des zweiten Herr Lehrer Merkel übernahm.

△ **Steinau a. O.**, 25. Februar.*) [Verwinterte Kähne. — Stromregulirung. — Jahrmarkt.] Die oberhalb der Eiſenbahnbrücke verwinterten 11 Kähne hat man vor bedeutenden Beſchädigungen durch einen möglicher Weiſe eintretenden ſtarken Eisgang dadurch zu ſchützen geſucht, daß ſie unterhalb der hölzernen Oderbrücke zum Theil in den Hafen ſelbſt, zum Theil in die Nähe deſſelben befördert wurden und mußte behufs dieſes Transports eine circa 50 Schritt lange Furt am Treideldamm entlang im Odereis geſchaffen werden. Zu bewundern war es, daß die Eigenthümer reſp. Bedienungsmannſchaften der Kähne Angeſichts des Tage lang mächtig angekommenen Grundeiſes ihre Fahrzeuge nicht rechtzeitig in Sicherheit brachten, in welchem Falle die Koſten des Aufeiſens ꝛc. erſpart worden wären. — Wie wir von der hieſigen Strombau-Verwaltung erfahren, ſind im Laufe des Sommers 1874 auf der hieſigen Strecke nicht weniger als 319 Kubikmeter Eichenholz unter Anwendung der Hartwig'ſchen Hebemaſchine aus dem Strombett der Oder gehoben worden. Als Merkwürdigkeit müſſen wir hierbei hervorheben, daß faſt ſämmtliches Holz auf einer nur eine viertel Meile langen Strecke und zwar in der Nähe der Przybor'ſchen Inſel zwiſchen hier und dem Nachbardorfe Preichau aufgefunden wurde. Wir bemerken hierzu, daß auf dem rechten Oderufer in der Nähe beſagter Stelle der zur Stadt Steinau gehörige Eichenwald liegt und gerade auf dieſer Strecke des Stromes in früheren Zeiten Maſſenverſenkungen dieſer Bäume ſtattgefunden haben müſſen. Ebenſo merkwürdig bleibt es, daß trotz den ununterbrochen wiederkehrenden Räumungen in dem darauf folgenden Jahre immer wieder neue Stämme aufgedeckt werden und läßt wohl dieſe Erſcheinung darauf ſchließen, daß in Folge der angelegten Regulirungswerke mit der Beſeitigung des Sandes eine allmälige Senkung des Waſſerbettes eintritt und demzufolge neue Hölzer zum Vorſchein kommen. Noch wahrſcheinlicher aber iſt, da nach Hebung der oberen Eiche der Druck auf die darunter lagernde aufhört, daß dieſe hierauf zum Theil vom Strom unterwühlt wird, zum Theil aber von ſelbſt ſich hebt. Als eine Seltenheit erlauben wir uns hierbei noch anzuführen, daß eine im vorigen Herbſt gehobene Eiche allein 30 Kubikmeter Brennholz lieferte. — Der vergangenen Dinstag abgehaltene Viehmarkt gehört unſtreitig zu den bisher am wenigſt beſuchten. In gleicher Weiſe gehörte auch der am ſelben Tage abgehaltene Krammarkt zu den geſchäftsloſeſten und dürften wohl die Wenigen, welche immer noch dem Beſtehen der Märkte das Wort reden, von der Unwichtigkeit derſelben ſich aufs Neue überzeugt haben.

*) Wir wiederholen auch hier, daß Vereinsnachrichten nur in kürzeſter Form Aufnahme finden können. Der zu ausgedehnte Bericht über den Vorſchußverein iſt beſeitigt worden. D. Red.

8 **Guhrau**, 26. Februar. [Verein für Prämiirung des Geſindes!] In hieſigem Kreiſe beſteht, ein Sproß des landwirthſchaftlichen Vereins, ein Verein für Prämiirung pflichtgetreuen Geſindes. Am 14. d. Mts. hatte derſelbe, laut Kreisblatt, zum dritten Male ſeit ſeinem Beſtehen die Genugthuung, acht Dienſtboten beiderlei Geſchlechts in feierlicher Weiſe im Sitzungsſaale des landwirthſchaftlichen Vereins in Kraſchen durch Prämien auszeichnen zu können. Dieſe Auszeichnung gründete ſich auf Zeugniſſe der betreffenden Brodherrſchaften reſp. Ortsvorſtände, daß die Betheiligten ſich in 3 bis 9 Jahren durch Treue, Ehrlichkeit und Sittlichkeit bewährt hatten. Die Prämien von 15 bis 7½ Mark abwärts, die in dieſem Falle zur Vertheilung kamen, wären gewiß kein zu großes Opfer für die Dienſtherrſchaften, wenn dieſes Verfahren ſich als eine Bürgſchaft für den Beſitz guten Geſindes bewähren ſollte.

∨ **Warmbrunn**, 25. Februar. [Zur hieſigen Ortseigenſchaft.] Obgleich eine vorjährige Correſpondenz aus hieſigem Orte vom 1. April den damaligen Wunſch einer großen Mehrheit der hieſigen Ortsbewohner, Warmbrunn der Städte-Ordnung entgegen geführt zu ſehen, als eine für immer zu Grabe getragene Idee bezeichnet hatte, ſo gewinnt es doch neuerdings den Anſchein, als ob jene Idee für Warmbrunn, nicht wie es damals hieß, jedes geſunden Motivs entbehrte. Die neue Kreisordnung hat allerdings hier wie an vielen andern Orten des Kreiſes einen ſelbſtſtändigen Gutsbezirk geſchaffen, der ſich gerade am hieſigen Orte ſehr ſchwierig aufrecht halten läßt, weil, wie dies ſchon einmal in dieſer Zeitung angedeutet wurde, der Inhaber des Gutsbezirks gleichzeitig als mehrfacher Hausbeſitzer innerhalb des Gemeindebezirks zu den Communal-Angelegenheiten des letzteren beizutragen verpflichtet iſt. Da nun hier domicilirende wohlhabende Privatperſonen ebenfalls nach Maßgabe ihrer geſammten Vermögensverhältniſſe auch zu den Communalabgaben herangezogen zu werden pflegen, ſo entſtand natürlich die Frage: In welcher Weiſe dürfte der Inhaber des Gutsbezirks als Hausbeſitzer des Gemeindebezirks bezüglich der Communalabgaben einzuſchätzen ſein. Wie man vernimmt, ſoll eine Petition in dieſem Sinne, da Warmbrunn, wenn es auch für ein ſtädtiſches Weſen vorläufig noch keinen Kämmereifonds aufzuweiſen hat, vermöge ſeiner doch vorhandenen und nach Erweiterung ſtrebenden induſtriellen und gewerblichen Anlagen unbedingt nicht blos während der Saiſon die Berechtigung einer ſtetigen Entwickelung hat, an das Abgeordnetenhaus abgegangen ſein, um womöglich für die einer bloßen Landgemeindeeigenſchaft längſt entrückten Eigenthümlichkeit des hieſigen Orts die entſprechendſte Ortseigenſchaft Warmbrunns zur Sprache zu bringen.

m. **Neiße**, 26. Febr. [Simultanſchulen. — Unglücksfall. — Monſtreproceß. — Eiſenbahnarbeiten. — Philomathie.] Von den hieſigen ſtädtiſchen Behörden ſind einleitende Schritte gethan worden, die confeſſionell getrennten Schulen in Simultanſchulen zu verwandeln. Man bringt hiermit die Anweſenheit des Herrn Ober-Regierungsrathes Raffel in Beziehung, welcher am 22. h. ſämmtliche hieſige Schulgebäude beſichtigte. — Bei dem vorgeſtern von Officieren veranſtalteten Eiscorſo, bei welchem die Regiments-Muſikcapellen ſpielten und ein Feuerwerk abgebrannt wurde, iſt durch einen bisher noch nicht ermittelten Umſtand ein Kaſten mit Feuerwerkskörpern explodirt und ſind hierdurch 9 Soldaten derartig verletzt worden, daß ſie ſofort ins Lazareth geſchafft werden mußten, 4 von den Verunglückten ſollen ſogar ſo ſehr verletzt ſein, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Die ſelbſtſtändigen Mitglieder des hieſigen altkatholiſchen Vereins haben vor Kurzem zwei Klagen eingeleitet gegen die Hoſpitalverwaltung und gegen die Pfarrgemeinde, nicht, wie bisher verlautete, wegen Beſitzſtörung, ſondern wegen Anerkennung des ihnen eingeräumten Mitbenutzungsrechtes der Kreuzkirche. Da die Gemeinde noch keine Corporationsrechte hat, die ſie erſt erhalten ſoll, wenn ſie einen hier domicilirenden Pfarrer haben wird, ſo hat jedes einzelne Mitglied geklagt. — Trotz der großen Kälte, wir hatten geſtern und vorgeſtern Morgens 17 Grad, werden die Eiſenbahnarbeiten in der Mährengaſſe und um Heinrichsbrunn herum rüſtig gefördert. Die Rampe am Eingange der Rochusallee iſt faſt vollſtändig wieder beſeitigt. — In der Philomathie hielt am 24. h. Herr Oberlehrer Dr. Kösler einen Vortrag über Ozon.

= **Falkenberg**, 22. Febr. [Lehrerverein. — Verein für Bienenzüchter.] Am 20. d. Mts. verſammelten ſich in der Brauerei zu Tillowitz die Mitglieder des im November v. J. hierorts gegründeten Lehrervereins, Lehrer des Falkenberger Kreiſes ohne Unterſchied der Confeſſion, behufs Berathung der Statuten. Dem Antrage der Lehrer aus Friedland und Umgegend, betreffend die Bildung eines eigenen Vereines für dieſen Theil des Kreiſes, wurde ſtattgegeben und beſchloß man, daß die Vereine Falkenberg und Friedland bei gemeinſamen Statuten in gewiſſen wichtigen Fragen Hand in Hand gehen und alljährlich zwei Mal, im Mai und September, im Mittelpunkte Tillowitz zuſammenkommen ſollen. Die Wahl der Vorſtände erfolgt in der erſten monatlichen Sitzung. Mehrere in der erſten Verſammlung nicht anweſende Lehrer erklärten ihren Beitritt. Der Vorſitzende, Rector Aberle-Falkenberg, wies auf den die Gründung des Vereins beſprechenden Artikel in der „Schleſ. Volksztg." hin, der nach Art dieſes Blattes die Sachlage gänzlich entſtellt, uns aber immerhin — und das ſei hiermit dankend erwähnt — viel Ergötzen bereitet hatte. Ein in der „Schleſ. Volksztg." genanntes Mitglied theilte hierauf mit, daß es wahrſcheinlich in Verfolg des Artikels dieſer Zeitung, mit einer Carricatur überraſcht worden ſei. Dieſelbe ſtellt einen wohlbeleibten und vollbärtigen Schulinſpector dar, welcher einen Lehrer, dem man es anſieht, daß ſein Gehalt dringend der Aufbeſſerung bedarf, mit einer Reitpeitſche vor ſich her und in den Lehrer-Verein treibt. In andern Kreiſen der „Schleſ. Volksztg." ſcheint dem Vereine gegenüber eine beſſere Auffaſſung Platz gegriffen zu haben. Wenigſtens iſt die in dieſer Zeitung ausgeſprochene Erwartung, daß in Folge der Gründung des Lehrer-Vereins die geiſtlichen Local-Schulinſpectoren ihre Stellen bald niederlegen werden, bis jetzt nicht eingetroffen. — Dr. phil. Baron v. Roſchütz-Rothſchütz, beſuchsweiſe in Falkenberg, hielt nach Schluß der Verſammlung den anweſenden Lehrern einen Vortrag über Bienenzucht, ſpeciell über das Intereſſante und Lohnende dieſer Beſchäftigung, und bezeichnete die hieſige Gegend als eine für Bienenzucht ſehr geeignete. Eine Anzahl von Lehrern erklärte ſodann ihren Beitritt zu einem Vereine für Bienenzüchter, den Redner bei genügender Betheiligung hier zu gründen beabſichtigt.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Wie die hieſigen Blätter melden, ſprach im kirchlichen Verein am Mittwoch d. 24. d. M. Herr Diaconus Schmeidler aus Breslau über das Recht und die Ziele kirchlicher Reformbeſtrebungen in der Gegenwart. Wenn ſchon die ebenſo gewandte und ſchöne als klare und durchſichtige Form des fein ausgearbeiteten Vortrags die Zuhörer im hohen Grade anſprach, ſo weckte der tief und allſeitig durchdachte Inhalt das allgemeinſte Intereſſe für die hier behandelten wichtigſten Fragen unſerer Zeit. — Da der Herr Diaconus Altenburg ſeine Berufung nach Grünberg angenommen hat und ſpäteſtens mit Anfang Mai d. J. dahin zu überſiedeln gedenkt, ſo haben wir eine Ausſchreibung des dadurch an unſerer Frauenkirche erledigten Diaconats in den nächſten Tagen zu erwarten.

+ Ratibor. Wie der „Ob.-Anz." erzählt, ſollen in der vorletzten Nacht im Walde bei Coſel ſieben Zigeuner, denen das Lagerfeuer erloſchen war, erfroren ſein. Bei der unerhörten Kälte der letzten Nächte werden auch wohl noch andere Unglücksfälle dieſer Art ſich ereignet haben.

Die Breslauer Spar-Vereine im Jahre 1874.

Um den unbemittelten Einwohnern der Stadt das Sparen bei der ſtädtiſchen Sparkaſſe zu erleichtern, ſind bekanntlich bei verſchiedenen Kaufleuten Sammelſtellen eingerichtet, welche Spar-Einlagen im Betrage von 1—15 Sgr. annehmen und wöchentlich an die Sparkaſſe einzahlen. Die Auszahlung mit einem Zinszuſchlage geſchieht jährlich regelmäßig zur Zeit des Eliſabethmarktes.

Die Organiſation dieſer Spar-Vereine iſt nicht gleichmäßig für die ganze Stadt. Zunächſt ſind die in der Oder- und Sandvorſtadt beſtehenden, zur Zeit 17 Sammelſtellen, in dem ſogenannten „I. Breslauer Spar-Verein" dadurch vereinigt, daß hier die Abführung der Spargelder gemeinſchaftlich geſchieht und deshalb auch nur ein Sparkaſſenbuch für die 17 Sammelſtellen ausgefüllt und laufend geführt wird. Die in der inneren Stadt und den Vorſtädten des linken Oderufers beſtehenden 36 Sammelſtellen haben dagegen jeder für ſich ein beſonderes Conto. Sodann nimmt jener „I. Spar-Verein" während des ganzen Jahres Einlagen an, die 36 übrigen nur während 30 Wochen im Sommer, vom 8. April bis 27. October.

Die Hauptreſultate waren im Vergleich mit den beiden Vorjahren folgende:

		Zahl der Sparer:	Summen der Spareinlagen:	Durchſchnitt eines Sparbuchs:
Erſter Breslauer Sparverein in der Oder- u. Sandvorſt.	1872	3,351	26,025 Thl 19 Sgr	7 Thl 23 Sgr — Pf
	1873	3,797	33,136 = 3½ =	8 = 21 = 10 =
	1874	3,555	31,278 = 10 =	8 = 23 = 11 =
Die Sparvereine in d. inneren Stadt u. dem linken Oderufer	1872	9,972	103,894 = 19 =	10 = 12 = — =
	1873	9,251	108,379 = 2 =	11 = 21 = 7 =
	1874	8,455	102,823 = 28 =	12 = 4 = 10 =
Stadt Breslau . .	1872	13,323	129,920 = 8 =	9 = 22 = 7 =
	1873	13,048	141,515 = 5½ =	10 = 25 = 4 =
	1874	12,010	134,102 = 8 =	11 = 5 = — =

Dieſe Entwickelung, welche die Spar-Vereine in den letzten Jahren genommen haben, iſt keineswegs günſtig zu nennen. Denn wenn auch der Durchſchnittsbetrag der Sparſummen ſtetig geſtiegen iſt, ſo bleibt doch das im laufenden Jahre erſparte Capital nicht unerheblich gegen das Vorjahr zurück und vollends iſt die Zahl der Sparer von Jahr zu Jahr geſunken. Eine intenſive Erhöhung des Spartriebs bei weniger Perſonen entſpricht den eigentlichen Zwecken der Spar-Vereine viel weniger, als eine extenſive Erweiterung des Sparſinns in der Bevölkerung, wenn auch die Einzel-Reſultate geringer ausfallen.

Der bedeutende Unterſchied in dem Durchſchnittsbetrage einer Sparſumme im ſogenannten „I." und den übrigen Spar-Vereinen, bei einer verhältnißmäßig größeren Perſonenzahl dort iſt in Wirklichkeit nicht ganz ſo groß, da dort ein zweimaliger Abſchluß für den Sommer und Winter ſtattfindet und daher Doppelzählungen vorkommen können. Es haben nämlich am rechten Oderufer geſpart:

	Zahl der Perſonen:	Summe der Spareinlagen:	Durchſchnitt eines Sparbuchs:
im Winter 1873/74	936	6,511 Thl — Sgr	6 Thl 28 Sgr 8 Pf
im Sommer 1874	2619	24,767 = 10 =	9 = 13 = 8 =

Hieraus geht gleichzeitig hervor, daß trotz der größeren Anſprüche, welche der Winter an die Wirthſchaftskaſſe macht, die Möglichkeit des Sparens auch unter dieſen ungünſtigen Umſtänden keineswegs ausgeſchloſſen iſt. Wenn in jenen ärmeren Stadttheilen allein gegen 1000 Perſonen in 26 Winterwochen je circa 7 Thlr., alſo täglich circa 1 Sgr. zurücklegen können, ſo liegt es nahe, die Erleichterung des Sparens durch die Spar-Vereine auch im Winter den reicheren Gegenden der inneren Stadt und der Vorſtädte des linken Oderthores zu eröffnen.

Vertheilen wir die 36 Sammelſtellen in dieſen letzteren je nach ihrer Lage auf die einzelnen Stadtgegenden, ſo ergiebt ſich folgendes Reſultat:

	Zahl der Sammelſtellen:	Zahl der Sparer:	Summe der Spareinlagen:	Durchſchnitt eines Sparbuchs:
Innere Stadt	20	5000	62,618 Thl 5 Sgr	12 Thl 5 Sgr 8 Pf
Ohlauer Vorſtadt	4	562	6,675 = 21 =	11 = 26 = 4 =
Schweidnitzer Vorſtadt	8	1779	20,443 = 9 =	11 = 14 = 9 =
Nikolai- Vorſtadt	4	1114	13,086 = 23 =	11 = 22 = 5 =

Es iſt hiernach merkwürdig, daß der entſchieden reichſte Stadttheil, die Schweidnitzer Vorſtadt, den geringſten durchſchnittlichen Spareffect hervorbringt. Dieſe Erſcheinung erklärt ſich daraus, daß eben die vielen Beſſerſituirten an den Sparvereinen nicht theilnehmen. Zugleich wird aber auch dadurch eine naheliegende und oft ausgeſprochene Befürchtung widerlegt, nämlich daß der größere Theil der Spar-Vereins-Sammlungen in den ſogenannten „Schwenzelpfennigen" der Dienſtboten beſtände. Denn dann würden gewiß die reichſten Stadttheile mit den meiſten und beim Einkaufen am Selbſtſtändigſten geſtellten Dienſtboten nicht an der unterſten Stelle ſtehen.

Die abſolute und relative Ueberlegenheit der inneren Stadt gewährt einen Anhalt dafür, daß der geſchäftliche Verkehr in Breslau noch zu centraliſirt iſt, als daß ſich ſchon ein ſelbſtſtändiges, vom Centrum unabhängiges, geſchäftliches Leben in den Vorſtädten entwickeln könnte. Dr. Bruch.

Telegraphiſche Depeſchen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 26. Februar, Abends. Das „Journal des Debats" verſichert: Buffet lehnte die Bildung des Cabinets ab; es hofft, Buffet beharre auf ſeiner Weigerung. Das Blatt hebt hervor: Die Politik des neuen Cabinets müſſe ſtreng eine antibonapartiſtiſche ſein. Die Furcht vor dem Kaiſerreich und der Haß gegen die Bonapartiſten ſeien die wirkſamſten Factoren für die neue Coalition der Parteien geweſen. Die Republikaner würden noch größere Opfer bringen, wenn man ſie vor den Gefahren des Bonapartismus ſicherſtelle.

London, 26. Februar. Der Director des Muſeums von South-Kenſington, Gunliffe Owen, iſt, wie jetzt amtlich beſtätigt wird, zum Executiv-Commiſſär für die Weltausſtellung in Philadelphia ernannt worden, an welcher England ſeine Betheiligung zugeſagt hat.

London, 26. Februar. Das dem Parlamente heute vorgelegte Marine-Budget pro 1875 iſt um 344,539 Pfd. St. höher, als dasjenige des Vorjahres.

Petersburg, 26. Febr. Die Regierung hat die Erlaubniß zum Tranſitwaarenverkehr aus Oſtpreußen nach Galizien auf den Bahnen Breſt-Grajewo und Kiew-Breſt ertheilt.

Kopenhagen, 26. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten vom geſtrigen Tage iſt die telegraphiſche Verbindung zwiſchen Trinidad und St. Croix und St. Thomas durch die erfolgte Legung des unterſeeiſchen Kabels hergeſtellt.

Melbourne, 25. Februar. Der heute nach Europa abgehende Dampfer „Nubia" nimmt 404,000 Pfd. St. mit.

Montaniſtiſche Briefe aus Oberſchleſien.

I.

Wenn der großartige Aufſchwung der Oberſchleſiſchen Montaninduſtrie in den letzten Jahren ſeine beſondere Anerkennung verdiente, ſo muß man jedoch eine nicht geringere Achtung der Kraftleiſtung unſerer Induſtrie zollen, wie ſie ſolche in der Ueberwindung der Uebel, dem Widerſtande gegen das Unglück im letztverfloſſenen Jahre gezeigt und bewährt hat. Trotz der ungünſtigſten Preisverhältniſſe, der geringen Nachfrage, iſt die Oberſchleſiſche Montaninduſtrie mit ihrer Production hinter den Vorjahren nur wenig zurückgeblieben. Eine Anzahl von Werken weiſt ſogar wiederum eine Steigerung der Production gegen 1873 auf. Wären die Verkaufspreiſe für dieſe lohnender geweſen, das Jahr 1874 wäre zweifellos zu den guten Jahren zu rechnen.

Das bedeutendſte Steinkohlenwerk Oberſchleſiens, die fiscaliſche Königsgrube hat mit ihrer Production das Jahr 1873 um 155,741 Ctr. überholt. Während letztere 1873 nur 20,570,147 Ctr. betrug, erreichte ſie 1874 20,725,888 Ctr. Auch der Werth ging nur unbedeutend zurück Er ſtellte ſich im J. 1873 auf 3,086,576, 1874 auf 3,005,254 Thlr. Die Arbeiterzahl vermehrte ſich entſprechend der Production auf 3321 Männer, 116 Frauen und Mädchen über 16 und 56 Knaben unter 16 Jahren. Es entfällt demnach auf jeden Arbeiter eine Production von 5996 Centner = 918 Thlr. Ein höheres Quantum fördert auch ſelbſt der engliſche Arbeiter nicht. Zwar iſt in Erwägung zu ziehen, daß die Förderung der Steinkohlen in England meiſt erheblich größere Schwierigkeiten verurſacht, als in Oberſchleſien, wo der Bergbau immer noch in ſeinen Jugendjahren ſteht.

Doch was wäre der Arbeiter ohne die eiſernen Männer, wie der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel jüngſt bei Gelegenheit der Stiftungsfeier des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen die Dampfmaſchinen nannte! Sechsunddreißig Dampfmaſchinen mit 2325 Pferdekräften leiſteten im verfloſſenen Jahre dem Arbeiter der Königsgrube ihre Hilfe. Setzt man 1 Pferdekraft = 10 Menſchenkräften, ſo erſetzten die Dampfmaſchinen 23,250 Arbeiter, oder etwa das Siebenfache der vorhandenen. Zehn Maſchinen mit 1050 Pferdekräften hatten allein die Waſſer zu bewältigen. Die Unterhaltung der Maſchinen erforderte nur 337 Ctnr. Kleinkohlen pro Pferdekraft im Werthe von etwa 31 Thalern.

Die Löhne mußten wie allerwärts auch auf der Königsgrube etwas reducirt werden. Es iſt dabei mit anerkennenswertheſter Schonung verfahren und ſind insbeſondere die Lohnreductionen der älteren Arbeiter und Familienhäupter thunlichſt vermieden. Für die einzelnen Klaſſen ergaben ſich im Durchſchnitt Tagelöhne von 12½ bis 36 Sgr., Kinder und Frauen erhielten 6—10 Sgr.

Die Kohlenpreiſe ſtellten ſich im Jahresdurchſchnitt für Stückkohlen auf 6,1, für Würfel- auf 6,2, für Nuß auf 5,6, für Klein- auf 2,8, für Gries auf 2,3, für Staubkohlen auf 0,9 Sgr. pro Centner.

Beſonders intereſſant ſind auch die Angaben über den Materialienverbrauch. An Holz wurden 20,383 Cubikmeter oder etwa 6100 Klafter verbraucht, an Pulver 3959 Ctnr., außerdem an Dynamit 295 Ctnr., an Oel 2274 Ctnr.

Der Abſatz ließ nichts zu wünſchen übrig. Zur Eiſenbahn wurden im Ganzen 17,098,609 Ctr. verſandt. Die Ausfuhr nach Polen und Oeſterreich iſt bei dem Aufſchwunge der polniſchen Gruben, dem dortigen hohen Zoll, der Marktſchreierei der böhmiſchen Kohle und den trüben Induſtrieverhältniſſen in Oeſterreich, namentlich aber in Folge der Tarifermäßigungen für mähriſche und böhmiſche Kohle, welche eine erfolgreiche Concurrenz der oberſchleſiſchen ausſchließen mußten, erheblich geſunken. Im Jahre 1873 verſandte die Königsgrube nach Polen 844,532, 1874 dagegen nur 442,707, nach Oeſterreich 1873: 3,105,595, 1874 nur 721,837 Centner. In neueſter Zeit ſind für Oberſchleſiſche Steinkohlen nach der Kaiſer-Ferdinands-Nord-

und Oſtrau-Friedlander Eiſenbahn Ermäßigungen eingetreten und dadurch die Herabſetzung des Tarifs in Oeſterreich wohl theilweiſe ausgeglichen.
Fr. Alton.

Berliner Börse vom 26. Februar 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	175,65 bz
do. do.	2 M.	3½	174,70 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	170 G
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,37 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,55 B
Petersburg 100SR.	3 M.	5½	280,80 bz
Warschau 100SR.	8 T.	5½	283,55 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,75 bz
do. do.	2 M.	4½	181,55 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,75 bz
do. 4%ige.	4	99,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	91,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	138 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,60 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87,75 bzB
Pfandbr. Posensche	4	95,20 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86,50 G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,90 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,25 bz
Rentenbriefe Posensche	4	96,90 bz
Rentenbriefe Preussische	4	97,20 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,25 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	98 G
Rentenbriefe Schlesische	4	97 bz
Badische Präm.-Anl.	4	120,90 bz
Baierische 4% Anleihe	4	122 etbzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108,10 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 239,75 bz
Badische 35 Fl.-Loose 125,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 74,40 bzB
Oldenburger Loose 132 bz

Louisd. — — d. —	Fremd.Bkn. 99,80 bG
Ducaten 9 58 bz	Oest. Bkn. 182,90 bz
Sover. 20,16 G	do.Silbrgld. 192,50 G
Napoleons 16,32etbz	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,75 G	Russ.Bkn. 283,85 bz
Dollars 4,19 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial Obl.	5	102,75 bzB
Unkb. Pfb.d.Pr.Hyp.-B	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 G
Kündbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,60 bz
do. rückbz. à 110	5	107,10 bz
do. do. do.	4½	99,50 B
Unk.H.d.Pr.Bd.Crd.-B.	5	102,75 bz
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99,25 bz
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106 25 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109 bz
do. do. II. Em.	5	105,50 bz
do. 5%Pf. rkzlbr.m110	5	103,80 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	97,30 bzG
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,60 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	66,90 bz
do. Hyp.Crd.Pfndbr.	5	65,25 G
Pfdb.d.Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	87,75 G
Schles.Bodencr.Pfndbr.	5	109,25 G
do. do.	4½	95,10 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,80 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	69,40-50 etbz
do. Papierrente	4⅕	65 B
do. 54er Präm.-Anl.	4	113 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	116,50-20 bzG
do. Credit-Loose	—	357,50 G
do. 64er Loose	—	311 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	172,80 bz
do. do. 1866	5	171,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	92,20 bzB
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	89,50 B
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	83,40 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,80 bz
Amerik. rückz. p.1881	6	103,60 bzG
do. do. p.1885	6	102,25 bz
do. 5% Anleihe	5	99,10 bzG
Französische Rente	5	103 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,20-50 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	99,40 B
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	84,50 bzB
Rumänische Anleihe	8	105,40 bzB
Türkische Anleihe	5	43,10 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl.	5	74,90 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,40 bz
Türken-Loose 100 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III.v.St.3½g.	3½	84,50 bzB
do. do. VI.	4½	98 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103,25 bz
Berlin-Görlitz	5	104,25 G
do.	4½	98 bz
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	93 bzG
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	100 B
do. IV.	4	94 B
do. V.	4	92,50 G
Halle-Sorau-Guben	5	94,75 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,75 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl.I.u.II.	4	97,75 B
do. do. III. Ser.	4	97 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,75 G
do. E.	3½	84,80 B
do. F.	4½	100,75 B
do. G.	4½	100 G
do. H.	4½	101,40 bz
do.	5	103,75 B
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,80 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93,25 G
do. do.	5	103,75 G
do.Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em	4½	99,25 G
do. Ndrschl.Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103,50 bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,90 B
Chemnitz-Komotau	5	62 G
Dux-Bodenbach	5	82,75 bz
do. II. Emission	5	69,10 G
Prag-Dux	fr.	35 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94 B
do. do. neue	5	93 bzG
Kaschau-Oderberg	5	75,50 bz
Ung. Nordostbahn	5	63,70 bzB
Ung. Ostbahn	5	61,30 bz
Lemberg-Czernowitz	5	71,30 bzG
do. do. II.	5	77,30 G
do. do. III.	5	70 bzB
Mährische Grenzbahn	5	69 G
Mähr-Schl.Centralbahn	fr.	30,60 bzG
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84,50 bzB
Oesterr.-Französische	3	327,10 bzG
do. do. neue	3	319,50 bz
do. südl. Staatsbahn	3	252,60 bz
do. neue	3	252,75 bz
do. Obligationen	5	87,40 etbzG
Warschau-Wien II.	5	100 B
do. III.	5	99 20 B
do. IV.	5	98,10 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinzfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	—	4	29,25 bz
Berg.-Märkische	3	—	4	78-78,10 bz
Berlin-Anhalt	16	—	4	115,25 bzB
do. Dresden	5	5	5	51 bzG
Berlin-Görlitz	3	—	4	67,30 bz
Berlin-Hamburg	10	—	4	180 bz
Berl. Nordbahn	5	0	4	9 bz
Berl.-Postd.-Magd.	4	—	4	74 bzB
Berlin-Stettin	10¾	—	4	130 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	81,90 bzB
Breslau-Freib.	8	—	4	80 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/12	—	4	107-7,25 bz
do. neue	5	5	5	103 bzB
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	35 bzG
Gal.Carl-Ludw.-B.	8,67	—	4	104,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	25,80 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	20,70 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	57,50 bz
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	64,25 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	175,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	25,90 bz
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	76,75 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	205,20 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	92,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	9	—	4	117 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,50 B
Oberschl. A. C. D.	13⅘	—	3½	141,20 bz
do. B.	13⅘	—	3½	132,50 bz
do. E.	—	—	5	127,70 bzG
Oester.-Fr.-St.-B.	10	—	4	p.März330-31
Oest. Nordwestb.	5	5	5	274,50 bz
Oester.südl.St.-B.	3	—	4	p.März238-39
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41,70 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	—	4	108 bzG
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	67,75 bz
Rheinische	9	—	4	116,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,10 B
Rumän.Eisenbahn	5	—	4	35 bzG
Schweiz.Westbahn	1⅗	—	4	14,70 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,90 G
Thüringer	7¼	—	4	110 G
Warschau-Wien	11	—	4	259 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	98,50 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	5	19,75 bzB
Breslau Warschau	0	0	5	37,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	41 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	5	38,25 B
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	43 B
Märkisch-Posener	0	0	5	50,25 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	65,50 bz
do. Lit. C.	5	5	5	95 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	74 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	5 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	—	5	109 bzG
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	83,25 bzG
Saal-Bahn	5	—	5	44 B

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk	0	—	4	45,25 bz
Allg.Deut.Hand.-G	0	5	4	13 G
Berl. Bankverein	5½	—	4	81,25 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	235 G
Berl. Handels-Ges.	6½	—	4	118,25 bzG
do.Prod.-u.Hdls.B.	3⅜	10½	4	90 bzB
Braunschw. Bank	9	—	4	99 bzB
Bresl. Disc.-Bank	2½	—	4	83,25 bz
do. Hand.u.-Entrp.	5	—	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	—	4	76 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	—	4	87 B
Bresl. Wechslerb.	0	—	4	75,50 B
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	—	4	74,80 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	—	4	74 bzG
DanzigerPriv.-Bk.	7¾	6	4	114 G
Darmst. Creditbk.	10	—	4	142,90 bz
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	—	4	101,50 bzG
Deutsche Bank	4	—	4	85 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	—	4	89,90 etbz
Deutsche Unionsb.	1	—	4	71 bzG
Disc.-Com.-A.	14	—	4	155 bzB
Genossensch.-Bk.	3	—	4	97,50 bzG
do. junge	3	—	4	100 bzG
Gwb.Schuster u.C.	0	—	4	63 bz
Goth.Grundcred.B	8	9	4	109 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	123,50 B
Hannov. Bank	7⅗	—	4	103,40 bz
do. Disc.-Bk.	0	—	4	78 bz
Hessische Bank	0	—	4	64 G
Königsb. do.	0	5¾	4	82 B
Lndw.B. Kwilecki	0	—	4	60 G
Leip. Cred.-Anst.	9¾	9¼	4	141,50 G
Luxemburg. Bank	8½	—	4	110 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	110,50 B
Meininger do.	5	—	4	89,30 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	50 G
Nordd. Bank	10 4/5	10	4	143 bzG
Nordd. Grundcr.B.	7¼	9½	4	102,10 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	—	4	63 G (96 bz
Oest. Cred.-Actien	5⅝	—	4	p.März396,50-
Ostdeutsche Bank	4	6	4	78,75 bzG
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	15 G
PosnerProv.-Bank	7⅜	6	4	109,50 bzG
Preuss. Bank-Act.	20	—	4½	153,75 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act.B.	0	8	4	106,25 bzG
Pr- Cent.-Bod.-Cr.	9½	—	4	118,50 bz
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	119 bz
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	80,75 bzG
Schl. Bank.-Ver.	6	—	4	101,50 bz
Schl. Centralbank	8	—	4	59 bz
Schl. Vereinsbank	7	—	4	91,40 G
Thüringer Bank	8	—	4	89 etbzB
Weimar. Bank	5	—	4	86,90 B
Wiener Unionsb.	0	—	4	185 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	74 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	18 G
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl.B	12¾	0	fr.	58 B
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	93 etbzB
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	69 B
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	88,50 bzG
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	1 bzB
Pos.Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	1 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	57 B
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	92 G
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	28,20 bzB

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,10 bz
Berl-Eisenb.-Bd.A.	6¾	—	4	139 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	26,50 bz
do.Reichs- u.Co.-E.	8	—	4	85,25 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	—	4	27 B
Nordd. Papierfabr.	0	—	4	43 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	20 bzG
Pr. Hyp. Vers-Act.	17 3/5	18 3/5	4	127,60 G
Schl. Feuervers.	18	—	4	570 B
Donnersmarkhütte	6	—	4	38 bzG
Dortm. Union	0	—	4	23 bz
Königs- u. Laurah.	20	—	4	113,50 bz
Lauchhammer	2	—	4	40 G
Marienhütte	6	—	4	71,25 bzG
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	—	4	40 G
OSchl. Eisenwerk	0	—	4	22 B
Redenhütte	2	—	4	24,25 G
Schl. Kohlenwerk	1	—	4	44 bzG
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	4	93 bzG
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	96 bzG
Tarnowitz. Bergb.	16	—	4	66 bz
Vorwärtshütte	7	—	4	35 B
Baltischer Lloyd	0	—	4	29 bzG
Bresl. Bierbrauer.	9	—	4	24,25 G
Bresl. E.-Wagenb.	3½	—	4	46,75 G
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	56,25 G
Erdm- Spinnerei	7	—	4	52 bzG
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	42,50 bzB
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	—	4	30 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	—	4	50,75 G
Schles. Leinenind.	9	7½	4	88,25 G
S Act.-Br.(Scholtz)	0	—	fr.	27,75 G
do. Porzellan	7	—	4	30 G
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	3 B
do. Wagenb.-Anst.	0	—	4	5 bzG
Schl.Wollw.-Fabr.	6	—	4	19,25 G
Wilhelmshütte MA	10	—	4	— —

Berlin, 26. Februar. Der heutige Geſchäftsverkehr zeigte nach keiner Richtung hin eine Aenderung und bewegte ſich ausſchließlich in dem engen Rahmen, welcher ſchon ſeit einiger Zeit dem Geſchäftsumfang als unüberſteigliche Grenze gezogen zu ſein ſcheint. Aber nicht nur geringfügig in Betreff der Umſätze blieb die Börſe, ſondern ſie trug auch durchgehends einen ſehr matten Charakter. Die Speculationswerthe wurde einigermaßen rege umgeſetzt, ſie konnten ſich jedoch nicht auf ihrem geſtrigen Coursniveau behaupten; die der Capitals-Anlage dienenden Effecten traten dagegen nur in unbedeutendem Maße in den Verkehr und kam für dieſelben kein beſtimmter Charakter zum Ausdruck. Die generell auftretende Verſtimmung fand zum Theil ihre Begründung in dem Eindruck, den der Abſchluß der Deutſchen Unionbank auf die Börſe machte, und gab, abgeſehen von dem unter den beſcheidenen Erwartungen gebliebenen Erträgniß, u. A. auch die Höhe des Acceptenconto's (mit über 3¾ Millionen Thalern) zu allerlei kritiſchen Bemerkungen Veranlaſſung. Die Liquidation iſt ſo gut als beendet und ſtellten ſich die Deportſätze wie folgt: Franzoſen 1, 25 bis 1, 75 Mark, Lombarden 0, 90 bis 1, 00 Mark, Credit 1, 20 bis 1, 60 Mark, Commandit ⅕—¼ %, Union ¼—⅓ %, Laura ⅜—¼ %. Von den internationalen Speculationspapieren waren nur Oeſterr. Staatsbahnactien feſt, dieſelben waren noch in Liquidation geſucht. Oeſterreichiſche Creditactien und Lombarden ließen im Courſe nach. Disconto-Comm. ziemlich belebt, 155, ult. 155—5½—4¼—4¾, Dortmunder Union 23, ult. 22¾—23⅛, Laurahütte 113½, ult. 114½—12¾. Die Oeſterr. Nebenbahnen waren ſehr ſtill und zeigten ſich auch in Bezug auf die Stimmung ſchwach, namentlich war Joſephbahn gedrückt, dieſelbe ging auch mit einer Coursreduction aus dem Verkehre hervor. Die auswärtigen Staatsanleihen hielten ſich meiſt unverändert, Oeſterreichiſche Renten waren gut zu laſſen. Oeſterr. 1860er Looſe behaupteten ſich auf geſtriger Notiz, Türken und Italiener erwieſen ſich als ziemlich feſt, Amerikaner blieben ganz unbeachtet. Ruſſiſche Werthe waren aber feſt und ließen auch eine gute Regſamkeit nicht gerade vermiſſen, zum Theil erhöhten ſich ihre Notirungen, begehrter waren £-Anleihen und Bodencreditpfandbriefe. Preuß. und andere deutſche Staatspapiere blieben bei feſter Haltung meiſt geſchäftslos. Badiſche 4procent. Anleihe 97, 90; ſehr ſtill waren auch die Eiſenbahn-Prioritäten, von denen nur einige Oeſterr. Deviſen gefragter ſich zeigten. Galiziſche, Kaſchau-Oderberg, Ungariſche Oſtbahn, alte Lombardiſche und die neuen Ungariſchen Oſtbahn- (Staats-) Obligationen zählen zu dieſen. Auf dem Eiſenbahnactienmarkte ſtagnirte das Geſchäft faſt vollſtändig, Köln-Mindener und Bergiſche behaupteten ſich ohne Veränderung, Rheiniſche ließen etwas nach, von leichten Actien waren Rumänen feſt, Schweizer Weſtb. beſſer, Berl. Nordbahn, Breſt-Grajewo und Breſt-Kiew belebt, auch in Pommerſcher Centralbahn ging Einiges um. Bankactien feſt, aber ſtill. Preuß. Bodencredit ſehr feſt und ſteigend. Leipziger Vereinsbank belebt, Provinzial-Gewerbebank anziehend, Centralbank für Genoſſenſch. und Meininger rege, ebenſo Frankf. Wechslerbank. Deutſche Unionbank und Bresl. Disconto nachgebend. Induſtriepapiere ſehr ſtill, Flora und Weſtend offerirt und weichend, Continental-Pferdebahn gedrückt, Baltiſcher Lloyd ſehr belebt. Bergwerke unbelebt, zum Theil beſſer. — Um 2½ Uhr: Matt, pro ultimo März Credit 395, Lombarden 238, Franzoſen 530,50, Disconto-Commandit 153¾, Dortmunder Union 23, Laura 112,50.

Liquidations-Courſe per ult. Februar 1875. Italieniſche 5 procent. Rente 70,25, Oeſterreichiſcher Credit 398, Oeſterreichiſche 1860er Looſe 116,50, Oeſterreichiſche Papierrente 65, Oeſterreichiſches Silber 69,50, Galizier 104,25, Oeſterreichiſche Nordweſtbahn 274,50, Franzoſen 532, Lombarden 239, Türken 43,25, Ruſſiſche Staats-Eiſenbahn-Actien 110,25, Dortmunder Union, Amerikaner de 1882, Rumäniſche Eiſenbahn-Actien, Franzöſiſche Rente, Königs- und Laurahütte, Gelſenkirchen, Hibernia und Schamrock, Preußiſche Eiſenbahn und Bankactien, Durchſchnittscours unſerer heutigen Notiz. Ruſſiſche Banknoten, Wechſel Petersburg kurz und lang Wien Durchſchnittscours unſerer morgigen Notirungen. (Bank- u. H.-Z.)

Telegraphiſche Courſe und Börſennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-courſe.] Londoner Wechſel 205, 40. Pariſer do. 81, 60. Wiener do. 182, 75. Böhmiſche Weſtb. —. Eliſabethbahn 159¼. Galizier 207¾. Franzoſen*) 265¼. Lombarden*) 119. Nordweſtbahn 137¼. Silberrente 69½. Papierrente 65. Ruſſ. Bodencredit 92⅞. Ruſſen 1872 101¾. Amerikaner 1882 99¼. 1860er Looſe 116⅝. 1864er Looſe 311,30. Creditactien*) 198½. Bankactien 877½. Darmſt. Bank 142. Brüſſeler Bank 103½. Berliner Bankverein 81. Frankfurter Bankverein 81. do. Wechslerbank 87⅞. Oeſterr.-deutſche Bank 85¼. Meininger Bank 89⅝. Hahn'ſche Effectenb. 112 9/16. Prov.-Disc.-Geſellſchaft 80⅝. Continental 85⅜. Heſſ. Ludwigsbahn 116¾. Oberheſſen 74. Raab-Grazer 84⅝. Ungar. Staatslooſe 173, 50. do. Schatzanweiſungen alte 93⅝. do. Schatzanw. neue 91⅜. Oregon Eiſenb. —. Rockford do. 13½.

*) per medio reſp. per ultimo.

Central-Pacific 83.

Der Rückgang der öſterreichiſchen Bahnen drückte ſämmtliche Speculations-Effecten. Anlagewerthe feſt.

Nach Schluß der Börſe: Creditactien 197¾, Franzoſen 265, Lombarden 118¾.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags. [Schluß-Courſe.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 111¾. Silberrente 69⅜. Oeſterreich. Credit-Actien 197¾ pr. März. 1860er Looſe 116⅞. Nordweſtbahn —. Franzoſen 662½ pr. März. Lombarden 297 pr. März. Italieniſche Rente 70¼. Vereinsbank 123¾. Laurahütte 112½. Commerzbank 82½, dto. II. Em. —. Nordd. Bank 143¾. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutſche Bank 45. do. neue 67. Däniſche Landmannbank —. Dortmunder Union —. Wiener Union-Bank —. 64er Ruſſ. Prämien-Anleihe —. 66er Ruſſ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93⅝. Köln-Mindner Stamm-Actien 107. Rheiniſche Eiſenbahn-Stamm-Actien 116. Bergiſch-Märk. St.-Act. 78⅞. Disconto 2½ pCt. — Ziemlich feſt.

Wechſelnotirungen: London lang 20, 39 Br., 20, 33 Gld., London kurz 20, 56 Br., 20, 48 Gld., Amſterdam 175, 50 Br., 175, 00 Gld., Wien 181, 00 Br., 179, 00 Gld., Paris 81, 00 Br., 80, 60 Gld., Petersburger Wechſel 281, 50 Br., 279, 50 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mrk. 99, 00 Br., 98, 70 Gld.

Hamburg, 26. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Rogen loco ruhig, auf Termine flau. Weizen 126pfd. per Febr 1000 Kilo netto 181 Br., 180 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 180 Br., 179 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 180½ Br., 179½ Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 181 Br., 180 Gd. Roggen per Febr. 1000 Kilo netto 148 Br., 146 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 142 Br., 141½ Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 141 Br., 140 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 140 Br., 139 Gd. Hafer und Gerſte ruhig. Rüböl matt, loco und per Febr. 56½, per Mai per 200 Pfd. 56. Spiritus ſtill, per Februar 44¾, per April-Mai und per Mai-Juni 45, per Juni-Juli per 100 Liter 100 pCt. 45½. Kaffee ruhig, Umſatz gering. Petroleum feſt, Standard white loco 12, 90 Br., 12, 70 Gd., per Februar 12, 80 Gd., per Februar-März 12, 60 Gd., per Auguſt-December 13, 15 Gd. — Wetter: Froſt.

Liverpool, 26. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umſatz 15,000 Ballen. Feſt. Tagesimport 1000 Ballen amerikaniſche.

Liverpool, 26. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umſatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen Stetig, unverändert. Surats matt. Für amerikaniſche Verſchiffungen mäßige Frage bei behaupteten Preiſen.

Middl. Orleans 8 1/16, middling amerikaniſche 7⅞, fair Dhollerah 5¼, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4⅜, fair Broach 5½, new fair Oomra 5¼, good fair Oomra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8⅞, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8¾.

Mancheſter, 26. Februar, Nachmittags. 12r. Water Armitage 7¾, 12r Water Taylor 9½, 20r Water Micholls 11, 30r Water Gidlow 12, 30r Water Clayton 13⅝, 40r Mule Mayoll 12, 40r Medio Wilkinſon 14, 36r Warpcops Qualität Rowland 13, 40r Double Weſton 13⅝, 60r Double Weſton 16, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 117. Gutes Geſchäft, Preiſe anziehend.

Petersburg, 26. Februar, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourſe.] Wechſel auf London 3 Mt. 33 13/32. do. Hamburg 3 Mt. 285¾. do. Amſterdam 3 Mt. 163. do. Paris 3 Mt. 351 3/16. 1864er Präm.-Anleihe (geſt.) 195½. 1866er Präm.-Anl. (geſt.) 195. Imperials 5, 89. Große Ruſſ. Eiſenbahn 156½. Internationale Bahn I. Emiſſion —. do. II. Emiſſion —. Ruſſ. Bodencredit-Pfandbriefe 103⅝.

Petersburg, 26. Februar, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 48, 75, per Auguſt 47, 75. Weizen pr. Mai 9, 50. Roggen per Mai 6, 50. Hafer loco 4, 90, per Mai 4, 70. Hanf loco —, —. Leinſaat (9 Pud) per Mai 12, 50. — Wetter: Strenges Froſtwetter.

Liverpol, 26. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl ruhig, Mais 12 D. niedriger.

Antwerpen, 26. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behauptet, Odeſſa 18. Hafer ſtetig. Gerſte behauptet, Donau 18¾.

Antwerpen, 26. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30½ bez., 31 Br., pr. Februar 30½ bez., per März 30 bez., 30½ Br., per September 34 bez. u. Br., pr. September-December 34½ Br. Steigend.

Amſterdam, 26. Februar. Bancazinn 52½.

Bremen, 26. Febr. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Mk. 60 Pf. bez., pr. September 13 Mk. 70 Pf. Feſt.

Berlin, 26. Februar. [Productenbericht.] Roggen war namentlich zu Anfang der Börſe ſtark offerirt und billiger käuflich, dann trat eine kleine Repriſe ein, und Preiſe ſchließen etwa wie geſtern. Loco feſt und ohne Zufuhr. — Roggenmehl unverändert. — Weizen hat ſich nur ſchwach im Werthe behauptet. — Hafer loco ſtilles Geſchäft, Termine behauptet. — Rüböl in ſehr matter Haltung. — Spiritus flau und zu nachgebenden Preiſen verkauft.

Weizen loco 162—198 Rchmk. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. Februar-März — Rchmk. bez., pr. April-Mai 176½—176 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 178½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 181—180½ Rchmk. bez., per Juli-Auguſt 182—181½ Rchmk. bez., pr. November-December — Rchmk. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Rchmk. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 141—160 Rchmk. nach Qualität gefordert, ruſſiſcher 145½—148 Rchmk. bez., ordinärer ruſſiſcher — Rchmk. bez., inländiſcher 152—159 Rchmk. ab Bahn bez., geringer inländiſcher — Rchmk. bez., defecter ruſſiſcher — Rchmk. bez., pr. Februar 145—146 Rchmk. bez., pr. Februar-März 144½ Rchmk. bez., pr. Frühjahr 142½—143 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 140 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 139½—140 Rchmk. bez., pr. November-December — Rchmk. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Rchmk. — Gerſte loco 141—187 Rchmk. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 158—186 Rchmk. nach Qualität gefordert, oſtpreußiſcher 162—170 Rchmk. bez., weſtpreußiſcher 162—170 Rchmk. bez., ruſſiſcher 156—167 Rchmk. bez., ſchleſiſcher — Rchmk. bez., ungariſcher und galiziſcher — Rchmk. bez., pommerſcher 175—179 Rchmk. ab Bahn bez., mecklenburger 175—179 Rchmk. ab Bahn bez., pr. Februar 168 Rchmk. Br., per Frühjahr 167 Rchmk. bez., pr Mai-Juni 160½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 159½ Rchmk. bez., pr. Juli-Auguſt — Rchmk. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Rchmk. — Erbſen: Kochwaare 187—234 Rchmk. bez., Futterwaare 177—187 Rchmk. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilogr. Br. incl. Sack 26—25 Rchmk., Nr. 0 und 1 24,75—23 Rchmk. — Roggenmehl Nr. 0: 23,22 Rchmk., Nr. 0 und 1 20,75—19,75 Rchmk. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Februar 20,60—65 Rchmk. bez., pr. Februar-März 20,65 Rchmk. bez., pr. März-April 20,65 Rchmk. bez., pr. April-Mai 20,65 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 20,65 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 20,65 Rchmk. bez., pr. Juli-Auguſt 20,65 Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Rchmk. bez. — Oelſaaten: Raps — Rchmk., Rübſen — Rchmk. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 53,50 Rchmk. bez., mit Faß — Rchmk. bez., pr. Februar 54 Rchmk. bez., per Februar-März 54 Rmk. bez., pr. März-April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 54,1—54,3 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 55 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli — Rchmk. bez., pr. September-October 57,5 Rchmk. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Rchmk. — Leinöl loco 62 Rchmk. bez. — Petroleum per 100 Kilo. incl. Faß loco 29 Rchmk. bez., pr. Januar-Februar 29 Rchmk. bez., pr. Februar-März 26,70—27 Rchmk. bez., pr. März-April — Rchmk. bez., pr. April-Mai — Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez., pr. September-October 27 Rchmk. Gld. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Rchmk.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 57,2—56,8 Rchmk. bez., „mit Faß" pr. Februar 58,7—58,5 Rchmk. bez., pr. Februar-März 58,5—58,2 Rchmk. bez., pr. März-April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 59,—58,5 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 59,—58,5 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 59,7—59,3 Rchmk. bez., pr. Juli-Auguſt 60,6—60,3 Rchmk. bez., pr. Auguſt-September 61—60,6—60,7 Rchmk. bez., pr. September-October — Rchmk. bez. — Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 58,40 Rchmk.

Breslau, 27. Febr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung matter, bei mäßigen Zufuhren, Preiſe zum Theil niedriger.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. ſchleſiſcher weißer 15 bis 17,20—19,40 Mark, gelber 14,70—16,20—17,60 Mark, feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur billiger verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 13,50—14,60 bis 15,10 Mark, feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Gerſte war vernachläſſigt, per 100 Kilogr. 13,30—14,70 Mark, weiße 15 bis 16,10 Mark.

Hafer ſchwache Kaufluſt, per 100 Kilogr. 14,70—15,30 bis 17,10 Mark, feinſter über Notiz.

Mais behauptet, per 100 Kilogr. 14—14,50 Mark.

Erbſen wenig verändert, per 100 Kilogr. 18—19—21 Mark.

Bohnen mehr offerirt, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen angeboten, pr. 100 Kilogr. gelbe 14—15,25 Mark, blaue 13,50—15 Mark.

Wicken mehr offerirt, per 100 Kilogr. 17—18—20 Mark.

Oelſaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein mehr offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinſaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	30	24	20	23	20
Winterrübſen	24	70	23	90	22	80
Sommerrübſen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.

Leinkuchen niedriger, pr. 50 Kilogr. 10—10,50 Mark.

Kleeſamen, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 46—50—53,50 Mark, weißer matter, pr. 50 Kilogr. 56—60—71 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee preishaltend, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,25 bis 26,75 Mark, Roggen fein 25—26 Mark, Hausbacken 23,50—24 Mark, Roggen-Futtermehl 12,25—12,75 Mark, Weizenkleie 9,25—9,50 Mark.

Meteorologiſche Beobachtungen auf der königl. Univerſitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 26. 27.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',73	331''',92	331''',49
Luftwärme	— 4°,8	— 6°,4	— 4°,9
Dunſtdruck	1''',03	0''',97	1''',10
Dunſtſättigung	80 pCt.	88 pCt.	87 pCt.
Wind	O. 2	O. 0	SO. 2
Wetter	bedeckt.	trübe.	trübe.

Breslau, 27. Febr. [Waſſerſtand.] O.-P. 4 M. 82 Cm. U.-P. — M. 20 Cm. Eisſtand.

[Literariſches.] Eine eigenartige Zeitſchrift beſitzt Deutſchland in dem von den Herren Profeſſoren Böhmert in Zürich und Gneiſt in Berlin herausgegebenen „Arbeiterfreund". (Verlag von L. Siemon in Berlin.) Die Tendenz derſelben wird durch ihren Titel ausgedrückt; daß es ſich dabei nicht um ein hohles ſocialiſtiſches Phraſendreſchen handelt, daß den arbeitenden Klaſſen nicht ein Trugbild von einer ohne Mühe und Arbeit zu erreichenden Glückſeligkeit vorgeſpiegelt wird. — Dafür bürgen die Namen der Herausgeber, die weit über Deutſchlands Grenzen hinaus rühmlich bekannt ſind. Eine der Hauptaufgaben, welche ſich der „Arbeiterfreund" geſtellt, beſteht in der Sammlung und Sichtung des reichen Materials über Einrichtungen zum Wohl der Arbeiter, welches von Behörden, Vereinen und Groß-Induſtriellen geliefert wird. Wenn dieſe humanen Beſtrebungen von unſern Arbeitgebern mehr gekannt und gewürdigt worden wären, ſo würde ſicherlich die Arbeiterverführung durch ſocialiſtiſche Agitatoren niemals einen ſo gefährlichen Umfang erreicht haben. Einige Titel aus dem Inhaltsverzeichniß des „Arbeiterfreund" pro 1874, eines ſtattlichen Bandes von über 500 Seiten, werden die Nützlichkeit dieſer Zeitſchrift am beſten darthun: Die Vorſchläge der Eiſenacher Social-Conferenz. Praktiſche Verſuche mit neuen Lohnzahlungsmethoden. Die Entwickelung der Lohn- und Preisverhältniſſe in Sachſen. Engliſche Spinnerei-Arbeitslöhne. Die Organiſation der ſocialen Hülfe u. ſ. w.

Rennthier-Schinken,
Rennthier-Zungen
empfiehlt [2070]
Hubert Mylius, Weinhandlung,
Ohlauerſtraße Nr. 40.

Steppdecken, Stepproͤcke
werden ſauber u. ſchnell gefertigt bei Wittwe Blankenfeld, Altbüſſerſtraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.